

# Korrespondent.

**Abonnementpreis** vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.  
Der Korrespondent wird vierteljährlich und monatlich durch unsere Postträger zu  
den Abonnenten und auch nach dem Abbruch der Abrechnung; auch bei 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Zuschlag. — Das Wort **Abrechnung** ist monatlich 6 mal mehr an den Abonnenten nachmittags  
— Die Abrechnung anderer Zeitungsabonnenten ist nur mit besonderer Einverständnis gestattet.  
Die Abrechnung von auswärtigen Abonnenten ist nur mit besonderer Einverständnis gestattet.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sonntäglich: **Musik-Unterhaltungsblatt**  
u. neueste Romane und Novellen.  
samt landwirtsch. u. handelsrechtl.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile aber deren Raum für Merseburg und umher  
umgeben 10 Pf., für die übrigen 25 Pf., anderwärts pro Zeile  
20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Besondere Bedingungen nach Anweisung. Für Platzierungen und Anzeigen  
bestimmte Bedingungen, nach Anweisung. Größtmögliche Verbreitung.  
Das Anzeigenblatt für größere Geschäfts-Konten nur am Tage vorher, meistens  
Konten bis spätestens 9 Uhr, Restamtanzeigen bis 10 Uhr vor mittig. 20 Pf.

## Die Reichsversicherungsordnung.

Eine der wichtigsten Aufgaben, die der Reichstag nach seinem Wiederzusammenritt zu erledigen haben wird, ist, wie schon wiederholt hervorgehoben, die Fertigstellung der Reichsversicherungsordnung, wie sie der Bundesrat nach langen Erörterungen festgelegt hat. Diese Reichsversicherungsordnung ist bekanntlich ein umfangreiches Werk und bringt eine solche Fülle von Neuerungen, daß nur ein Optimist glauben kann, sie werde im Reichstage nicht mannigfache Umgestaltung erfahren. So viel aber scheint sicher, daß der Reichstag, und wenn seine betreffende Kommission auch den Sommer hindurch tagen soll, dieses neue gesetzgeberische Werk, in das Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung hineingebracht sind, unter Dach und Fach bringen wird, wenn schon aus keinem anderen Grunde, denn aus dem, daß die Hinterbliebenen-Versicherung, der einzige neue Versicherungszweig, der in diesem Werke behandelt wird, spätestens am 1. April 1911 in Kraft treten sein muß. Eine nochmalige Hinauszögerung des Geltungszeitpunktes dieses Versicherungszweiges wird nicht beliebt werden. Nun ist es ja selbstverständlich, daß, obgleich der Bundesrat an seinem ersten veröffentlichten Entwurfe die mannigfachen Änderungen vorgenommen hat, trotzdem vielfach Opposition im Reichstage sich gegen Einzelheiten geltend machen wird. So muß man darauf rechnen, daß die Sozialdemokratie mit aller Macht dahin streben wird, ihren Einfluß in den Krankenkassen und namentlich in den Ortskrankenkassen zu erhalten, selbst auf die Gefahr hin, daß die Vergünstigung, die den Arbeitern durch die Mäßigkeit der Beiträge zugesichert ist, fällt. Was kümmert sich auch die Sozialdemokratie um die Arbeiterchaft, wenn sie nur ihre politischen Vorteile hat! Es läßt sich ferner erwarten, daß eine Opposition sich gegen die neue Organisation der Versicherungs- und Oberversicherungsämter geltend machen wird, obwohl in dem zweiten Bundesratsentwurf die Berufsgenossenschaften diesen Ämtern gegenüber eine andere Stellung erhalten haben als im ersten. Es ist ferner zu erwarten, daß die Regelung, welche die Beziehungen der Krankenkassen zu den Ärzten und Apothekern erfahren haben, Anstoß erregen wird. Es auf diesen Gebieten allen recht zu machen, ist überhaupt unmöglich und da Krankenkassen auf der einen Seite, Ärzte und Apotheker auf der anderen gut organisiert sind, so wird natürlich auch im Reichstage durch diese Organisationen mancher Kampf hervorgerufen werden. Selbstverständlich gibt es auch in der neuen Reichsversicherungsordnung Vorstände, die allgemeine Billigung finden werden, so die Umgestaltung, die die Bestimmungen über die Reservefonds der Berufsgenossenschaften erfahren haben, die Vorschriften wegen Entlastung des Reichsversicherungsamtes, die Einfügung der Hinterbliebenenversicherung in die Invalidenversicherung u. a. Schon diese Äußerung zeigt, daß die Einzelheiten des Entwurfs im Vordergrund stehen. Trotzdem sollte man bei seiner Beratung nicht vergessen, stets einen allgemeinen Gesichtspunkt im Auge zu behalten und das ist der, die Belastung aus der staatlichen Versicherung nicht allzu hoch werden zu lassen. Die Arbeitgeber werden nach den verschiedensten Richtungen zu neuen Lasten herangezogen. Wenn sie später statt des einen Drittels die Hälfte der Krankenkassenbeiträge entrichten werden, so werden sie schon eine beträchtliche Mehrbelastung auf ihre Schultern nehmen. Der Arbeitnehmer wird dadurch um ein Drittel seiner bisherigen Last erleichtert. Vor allem aber wird die Steigerung der Beiträge für die Invalidenversicherung, die infolge der Einfügung der Witwen- und Waisenversicherung notwendig ist, schwer werden. Und hier wird es noch aller Voraussicht nach notwendig werden, Vorstände zurückzuziehen, die auf eine Steigerung der Beiträge hinarbeiten. Es ist 100 gegen 1 zu wetten, daß im Reichstage Anträge zum Vorschein kommen werden, wonach die Unterfügung aller Witwen und Waisen von Versicherenden vorgezogen werden soll. Würde dem nachgegeben, so wäre das ein Fehler, der sich schwer rächen würde. Es ist vollständig richtig,

wenn die neue Reichsversicherungsordnung nur die invaliden Witwen mit einer Rente bedient. Alles, was arbeitsfähig ist, soll arbeiten und deshalb sollen auch die gefundenen Witwen einer Tätigkeit nachgehen, wenn sie ihren Ernährer verloren haben. Die Frauen verlangen ja sowieso heutzutage die verschiedensten Rechte, dann werden sie es nicht ablehnen können, wenn man sie auch an die Pflichten erinnert. Also hier fest zu bleiben, ist ein Haupterfordernis, auch im Interesse der verschiedensten Arbeitnehmer. Man beobachtet doch jetzt schon, daß eine ganze Reihe von Familien, die früher Diensthöfen beschäftigten, dies nicht mehr tun. Jetzt sollen die Diensthöfen der Krankenversicherung unterstellt werden, es soll für sie ferner nicht bloß Invaliden-, sondern auch Witwen- und Waisenversicherungsgeld gezahlt werden. Kurz, die Lasten, die bei den Diensthöfen trotz der gesetzlichen Bestimmungen fast regelmäßig ganz den Arbeitgebern obliegen, sollen noch größer werden als bisher. Den Schaden aber würden durch den Ausfall von Arbeitsgelegenheit die Arbeitnehmer haben. Der allgemeine Gesichtspunkt, die Lasten nicht zu sehr zu steigern, wird deshalb die ganzen Diskussionen über die Reichsversicherungsordnung durchziehen müssen, wenn ein gutes Werk zustande kommen soll. Im übrigen werden die Reichstagsmitglieder, da die Session nächstlich im Pfingsten beginnt werden wird, Gelegenheit haben, in Ruhe sich über alle in Rede stehenden Fragen ausgenauert zu orientieren. Es darf nun gehofft werden, daß ihre Mehrheit sich auf einen vernünftigen Standpunkt stellt.

## Zum Inkrafttreten des neuen französischen Zolltarifs

hat der Deutsch-Französische Wirtschaftsverein ein Rundschreiben an seine Mitglieder gerichtet, in dem es heißt:  
„Unsere Bemühungen, eine Übergangskrist durchzusetzen, sind leider vergeblich geblieben, weil das neue französische Budget bereits auf die Mehr einnahmen aus dem abgedänderten Zolltarif zugeschnitten ist. Dagegen ist es erfreulichem eine gelungene, wenigstens für eine gewisse Zahl derjenigen Artikel, zu deren Gunsten wir uns verwandt haben, die geplante Erhöhung der Zollsätze abzuwenden oder doch milder zu gestalten, als sie ursprünglich beschlossen war.“  
Die wichtigsten dieser Artikel sind: tote Hasen, Bier, Zinnfolie, baumwollene Handtücher, Doublswaren, Spiralschreiber, Zinngefäße, Spießsteinbrenner, Messinstrumente, gewöhnliches und mechanisches Spielzeug, sowie Kinematographen und „magische Laternen“ für Kinder.  
Tatsächlich kann wohl kein Zweifel darüber herrschen, daß die im Deutsch-Französischen Wirtschaftsverein und Comité Commercial Franco-Allemand geschaffene Doppelorganisation wesentlich dazu beigetragen hat, einige der schlimmsten Auswüchse des französischen Schutzzollsystems, wie sie der Tarifentwurf der Deputiertenkammer aufwies, rechtzeitig auszumergen. Freilich ist dies ein schwacher Trost für die vielen Branchen, deren Wünsche, obwohl sie in gleicher Weise mit Nachdruck vertreten wurden, nicht Berücksichtigung gefunden haben. Immerhin bietet sich auch diesen noch eine gewisse Aussicht für später: Der Deutsch-Französische Wirtschaftsverein hofft wenigstens, daß über kurz oder lang einmal eine deutsch-französische Handelskonvention zustandekommen wird, bei der sich dann vielleicht die eine oder andere Zollermäßigung noch erzielen lassen werde.  
Vor der Hand ist es vor allem wichtig, die Wirkungen der neuen Zolländerungen auf die deutsche Ausfuhr der neuen Frankreich festzustellen, ob also beispielsweise die bisherige Ausfuhr abgeschnitten oder auf bestimmte Qualitäten beschränkt, der französische

Konsum verringert, der Nutzen des Exporteurs zurückgegangen ist usw. Mitteilungen hierüber, die sehr erwünscht sind, werden an das Reichsbureau (Berlin W. 9, Köthenerstr. 28/29 I) erbeten; ebendort liegt auch der offizielle Text des neuen französischen Zolltarifs aus und wird, soweit der Vorrat reicht, an Mitglieder gratis abgegeben.  
Der D. F. W. B. empfiehlt weiter dringend in der nächsten Zeit besondere Vorsicht bei der Deklaration bzw. in allen etwa zweifelhaften Fällen vorherige Anfrage an zuständiger Stelle wegen der auf den Artikel anzuwendenden Tarifposition. Vor allem aber wird es wichtig sein, alle entscheidenden Schwierigkeiten und Streitigkeiten über die Auslegung des Tarifs scheinungsfrei zu Kenntnis des D. F. W. B. zu bringen, damit dahin gewirkt werden kann, daß die vorhandenen Unklarheiten in geeigneter Weise Beseitigung finden.“

## Der Kampf um das Wahlrecht.

Das Zentrum hat große Angst, daß es bei der Wahlrechtsreform durch die Drittteilung ausgeschaltet werden könnte. Die „Germania“ wendet sich deshalb gegen die Äußerung des freikonservativen Abg. v. Dirlen auf der Generalversammlung der Konservativen Vereinigung in Wiesbaden: „Es glauhe gut unterrichtet zu sein, daß bei der Krone der lebhafte Wunsch besteht, bei Schaffung des neuen Wahlgesetzes sollten die mittleren Parteien nicht ausgeschaltet werden. Sollte das Herrenhaus die Vorlage in der jetzigen Gestalt annehmen, so sei die Entscheidung der Krone nach der parlamentarischen Erleuchtung der Wahlrechtsreform noch keineswegs sicher.“ Die „Germ.“ ist ganz entrüstet darüber, daß der freikonservative Abgeordnete den Träger der Krone hincuzieht, und meint, gewisse Parteien haben die leidige Gewohnheit, dies stets zu tun, wenn sie sonst mit ihren Wünschen nicht durchbringen können. Sie fragt dann heuchlerisch, wer denn behaupten könne, daß die mittleren Parteien, die Freikonservativen und die Nationalliberalen, ausgeschaltet werden sollen. Ihre Wirkung würde man ja herzlich gern. Aber, so fährt die „Germ.“, die Gefahr besteht darin, daß man das Zentrum ausschalten möchte. Auf einem Vertretertage der nationalliberalen Partei für die Rheinprovinz habe man in Köln am Sonntag eine Resolution angenommen, wonach an der Magdeburger Parole festgehalten werden soll. Man müsse, so führte der dortige Redner aus, die Beteiligung der Drittteilung nach Wahlbezirken und außerdem, falls eine Änderung der Wahlkreiseinteilung nicht zu erlangen sei, eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten fordern. Dies ist für das Zentrum ein so wunder Punkt, daß der „Germ.“ in ihrer Erregung gleich darauf der Papst widerspricht, die „Königsh. Part. Ztg.“ als nationalliberal zu bezeichnen. Zum Schluss läßt sie noch rasch das beliebte rote Gepentri wieder erscheinen und beauftragt sich auf die „Kreuztg.“, die gemeint habe, mit dem Großblockplan, den die „Part. Ztg.“ verraten haben soll, müsse es schon zu ziemlich ernsthaften Vorbereitungen gegeben sein. „Die Freikonservativen sollten sich diesen neuen Ausblick ins Freie als Warnung dienen lassen.“  
Wie sehr das Zentrum an der Drittteilungfrage interessiert ist, kann man aus der Bemerkung der „Königlichen Volkszeitung“ ersehen, daß sie die Drittteilung in den Gemeinden verwerfe und demnach jeden anderen Vorschlag, der dasselbe bezweckt, wie die Drittteilung durch die ganze Gemeinde, mithin eine sichere plattformatische Wirkung haben müsse, unbedingt ablehnen werde. „Diesen Standpunkt, so fügt die „Germania“ hinzu, haben auch wir, und mit uns die gesamte Zentrumspresse, vertreten. Und die „Schlesische Volkszeitung“ (Nr. 51 vom 5. April) schreibt sogar: „Das Parteinteresse des Zentrums am Zustandekommen der Vorlage ist nicht so groß, daß es dafür in die Aufhebung der Drittteilung in den Wahlbezirken willigen könnte. Diese bei Beratung der ersten Serie der preussischen Steuerreform-





Dann kehren die hohen Herrschaften um 8 Uhr abends über Köpenick und Grieben nach Homburg zurück. — Die kaiserliche Familie wird, wie die „Köln. Zig.“ erzählt, vor dem 11. Mai in Berlin nicht zurück erwartet. Von Homburg wird sie sich unmittelbar nach Metz Liville und von dort nach Wiesbaden zur Teilnahme an den Festspielen begeben. Vom 12. bis 15. Mai erwartet man dann den Besuch Kozevets in Berlin. Fest steht bisher nur, daß Kozevets Gast des Kaisers sein und daß er in der Universitätsaula einen Vortrag halten wird, dem auch der Kaiser beiwohnen gedenkt.

— (Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich) sind von Raito nach Alexandria abgereist und führen Dienstag nachmittag mit dem Dampfer „Schleswig“ nach Jaffa. Von hier aus wurde die Fahrt nach Jerusalem mit der Eisenbahn fortgesetzt. Die Ankunft desselbst ist Mittwoch nachmittag erfolgt.

— (Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes) Frhr. von Schön hat nach der Rückkehr des Reichstages einen kurzen Erholungsurlaub nach dem Süden angetreten.

— (Der Staatssekretär des Innern) Staatsminister Delbrück kehrt Donnerstag vom Urlaub zurück.

— (Eine Konferenz von Finanzministern der Einzelstaaten) findet, wie gestern gemeldet, an diesem Donnerstag auf Anregung des Schatzsekretärs Wermuth in Berlin statt. Eine Korrespondenz teilt mit, die Herrschaften wollten über einige wichtige Fragen beraten, welche mit der Finanzierung der nächstjährigen Etats im Zusammenhang stehen, insbesondere über das Verhältnis der Marxialbeiträge zu den sonstigen Einnahmequellen. — Unsere Lesern dürfte noch in der Erinnerung sein, daß der Reichstag sich dahin geäußert hat, für die nächsten Jahre die Höhe der unbedeckten Marxialbeiträge auf achtzig Pfennig pro Kopf der Bevölkerung festzusetzen. Die Regierung hatte bei der Reichsfinanzreform des vorigen Jahres vorge schlagen, diesen Satz gelegentlich zu senken. Gegen eine gelegentliche Fixierung haben sich aber bei der dritten Lesung des Reichshaushaltsetats im März dieses Jahres nicht nur die Vertreter der Linken, sondern auch der Vorsitzende des Zentrums ausgesprochen. Es wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß die Quote von achtzig Pfennig nur für einige Jahre und auch dann nur unter normalen Verhältnissen als Regel gelten solle. Den einzelstaatlichen Finanzministern kann es natürlich nur recht sein, wenn sie auf diese Weise mit einer festen Summe rechnen können. Die Hauptsache aber ist, daß die Reichsregier sich in den nächsten Jahren danach richten und das erforderlichenfalls der Reichsfinanzsekretär bei vorzunehmenden Streichungen den Reichstanzler hinter sich hat.

— (Im Landes-Ausschuß für Elsaß-Lothringen) wurde am Dienstag das Lotteriegesetz, das die Einbeziehung Elsaß-Lothringens in die preussische Klassenlotterie vorsieht, in erster Lesung beraten und einer achtzehnjährigen Spezialkommission überwiesen.

— (Deutsche Interessen in Liberia) Wie der Berliner Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ hört, schweben schon seit längerer Zeit Verhandlungen

mit den Vereinigten Staaten, um bei dem von dieser in Liberia geplanten Vorgehen Deutschlands wirtschaftliche Interessen sicherzustellen. Bei diesen Verhandlungen, die auf gutem Wege sein sollen, hat sich die Reichsregierung in ständiger Fühlung mit den deutschen Interessenten gehalten, und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß das für den Schutz der deutschen Interessen Erforderliche erreicht werden wird.

### Vermischtes.

\* (Durch eine Lamine verflücht) Wie aus Madrid berichtet wird, wurde das Haus eines Bahnmärklers in Busdongo (Brooting Leon) durch eine Lamine verflücht. Es sah ein der des Bahnmärklers wurden getötet, er und seine Frau schwer verletzt.

\* (Das 7. Warenhaus der Familie Berthelm.) Der bekannte Warenhausbesitzer Wolf Berthelm hat nunmehr auch das alte Algenortenerhaus in der Leipziger Straße in Berlin angekauft und wird dort einen großen Warenhauspalast nach in diesem Jahre aufführen. Es ist dies das 7. Warenhaus, das der Familie Berthelm in Berlin gehört.

\* (Es wird immer schöner) In Kopenhagen beschäftigen zwei Arbeiterinnen ein dreizehnjähriges Knabe und ein zwölffähriges Mädchen, in der Nacht zum Dienstag gemeinsam zu heben. Beide wurden morgens in einem Keller aufgefunden, wo das Mädchen von dem Knaben erschossen worden war. Der Knabe wurde schwer verletzt ins Hospital gebracht.

\* (Wohltätige Stiftung) Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der „Büchervereinigung“ bei Oberhausen (Sachsen) wird die Stadt Oberhausen 100,000 Mark, den Gemeinden Oberfeld und Oberkabe je 50,000 Mark, der Gemeinde Hiesfeld 20,000 Mark, der Gemeinde Holten 10,000 Mark zu genehmiglichen Zwecken.

### Anzeigen.

Für diesen Zeit aber nimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familienanzeigen.**

Für die vielen ergebenden Anerkennungen anläßlich unserer früheren Hochzeit sagen wir allen herzlichsten Dank.  
**Gustav Pohlenz u. Frau.**

Eine bessere Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, zu vermieten  
**Wilmberg 1.**

Zwei freundliche Wohnungen zu vermieten und 1. Juni zu beziehen  
**Wilmbergstraße 10.**

### PS. Motorrad

für Straße und Rennbahn für 480 Mk. zu verkaufen  
**A. Leine, Sand 6.**

### Einen Zentner große Zwiebeln

hat billig abzugeben  
**Paul Eschke, Staundorf Nr. 1, bei Nordborsdorf.**

Dieselbst ist auch ein guter Rindermagen, bestehend aus Band, sowie ein Sportwagen, verkäuflich, im ein Mantel zu verkaufen



### Achtung! Drei Schwäne

Sonnabend den 9. April, Sonntag und Montag trifft ein Transport  
**echt Franken-Rambulet-Zimmer**  
ein und stehen zum Verkauf.

### Große Bulldogge

zu verkaufen  
**Waldhof „Roter Dirsch“**

### Neueste Singer-Nähmaschine „Krone“

Cannendort b. Kannez 1. S. 28. Juli 04. Sage meinen besten Dank für Zusendung der Nähmaschine Krone 14. Ich kann nur meine größte Zufriedenheit über dieselbe aussprechen. Hochachtungsvoll  
**H. Schweser, Hilfswelchensteiler.**

### Neueste Singer-Nähmaschine „Krone“

„Krone“ vom vorletzten die Welt am Ende, auch vor- und rückwärts nähend  
Seit 40 Jahren Lieferant v. Post, Preuß. Staats- u. Reichseisenbahn, Beamten, Lehrern, Militär, Virenen, versendet die deutsche hochcharnige Singer-Nähmaschine „Krone“ mit hygienischer Führung für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 55, 60 Mk. 4 wöchentlich Probieren, 3 Jahre Garantie, Patent-Waschmaschine, Rollmaschine mit Platte, Nähgarn, Nähmaschinen-Katalog, Anerkennungen gratis.

### Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-Großfirma M. Jacobsohn,

Berlin N. 24, Linsenstr. 129.

**Parkett-ROSE**  
Damit behandelte Böden können nach gemischt werden, ohne daß sich Flecken bilden und der Glanz verloren geht.

Kein Staub!  
Kein Geruch!  
Keine Glätte!  
Große Antriebskraft!

**Parkett-Seife**  
Marte Rose — bestes, einfachstes und billigstes Reinigungsmittel selbst für die dunkelsten Böden. Bester Erfolg für Stahlböden und Zementböden.  
Kein Staub! .. Leichte Arbeit! .. Naturheile .. Böden! ..  
In haben in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.

### Bohnermasse

für Parkett, Linoleum, Gestrichene Böden.

Fabrikanten: Vereingte Parkett- und Lackfabriken G. m. b. H. vormals Finke & Meißner, München X.

## Flügel :: Pianinos

von KAPS, RONISCH, SCHIEDMAYER, SEILER, GÖRS & KALLMANN, SPONNAGEL etc. sind erstklassige Fabrikate und halten diese stets in reichlicher Auswahl am Lager.

**Pianinos von 450 Mk. an unter 10jähr. Garantie.**

Gehr. Pianinos von 200 Mk. an.

**Albert Hoffmann, Halle a. S., am Riebeckplatz.**

## Ia Schweine-Klein-Fleisch,

von 30 Pfund an enthaltend Köpfe, Schwänze, fettschmelzige Hosen, Ohren etc. von inländischen Landfleischern, amtlich unterzeichnet, leicht gelassene Ware.  
**10 Pfd. Colli Mk. 2.50**  
**1a Schättruppen p. Pfd. 40 Pf.**  
**1a Fleischwurst p. Pfd. 65 Pf.**  
**1a Wurst p. Pfd. 1 Mk.**  
**1a Cervelatwurst p. Pfd. 1.20.**  
**Alb. Carstens, Altona 517.**

**Alle Musikinstrumente und -Werke, auch Pianinos und Harmoniums sowie Kapellen und Pädagogischen liefert auswärtige Firma direkt an Privat auf monatliche Zahlungsung.**  
Gefl. Offert. unter K. 1213 an die Exped. d. Leipziger Neuesten Nachrichten, Leipzig, Königsplatz 17.

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart**  
Auf Gegenseitigkeit.  
Gegründet 1875.

Dabei Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.  
**Kapitalanlage über 65 Millionen Mark.**

**Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.**

Gesamtversicherungsstand: **770 000** Versicherungen.  
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter **überall gesucht.**

Prospekte kostenlos durch **H. Schumann, Privatm. in Merseburg, Dierube 15.**

**Für Gastwirte und Flaschenbierhändler**  
hält Bieranmeldungs- u. Nachweissungsformulare, sowie Lagerbücher stets vorräthig  
Buchdruckerei **Th. Hössner, Merseburg, Dierube.**

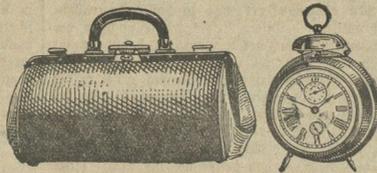
**Probekisten**  
Wein, Most, Rotwein und Cognac für Mk. 20 und höher liefern süß. Wein- und großhandlung an Private. Auf Wunsch bis 3 Monate Ziel. Gefl. Offerten unter **K. 1213** an die Exped. d. Leipziger Neuesten Nachrichten, Leipzig, Königsplatz 17.

**Marings Restaurant.**  
Sonnabend **Schlachtfest.**

**Teppiche, Gardinen, Läufer, Decken, Linoleum-Rollenware, Linoleum-Teppiche und -Läufer**  
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt  
**Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11.**



Bettvorlage, 60 x 120 cm.



Geschenkt bekommen Sie

sehen abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie Gentner's Schuhcreme

„Nigrin“

in Ihrem Haushalt verwenden.

Alleiniger Fabrikant:

Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.

Südstern-Teerschwefel-Seife

älteste, allein echte Marke o Bergmann & Co., Berlin, beseitigt absolut alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge, wie Flechten, Finnen, Blüthen, Hautjucken etc. Robil. Amer. Nr. 50 Pf. 500-500 Stück in 1000 Stück, 10000 Lose.

Ziehung am 11. und 12. Mal

Ausstellungs-Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra. Motorboot- und Motor-Ausstell. Berlin 1910. 10000 Lose. 6700 Gewinne im Gesamtwert von Mk.

- 130000
50000
20000
10000

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra. Zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch Debit-Generale. Gust. Pfordte, Essen a. Ruhr.



Große starke Hosen

a Maß 3,50 ohne Klein, in tabelloser Ware. 1a. Dampfsierseule a Pfd. Mk. 1,20. Dampfsierblätter a Pfd. Maß 0,75. Dampfsierhals a Pfd. Mk. 0,50. Dampfsierbauch a Pfd. Mk. 0,30. Schnee- und Gajelhühner, Wildwild, Puter, frz. Poularden, ungar. Poularden a Mk. 3,00, junge Tauben, Kochhühner empfiehlt Emil Wolff.

Reiseförbe,

eigenes Fabrikat. Fabrikpreise. Otto Müller, Johannistrafte 16.

Lederhandlung Gebrüder Becker Breite Strasse 4. Schleder- und Oberleder-Ausschnitt. Schäftelager. Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Merseburger Ruder-Gesellschaft.

E. V.

Monats-Versammlung

am Freitag den 8. April d. J. abends 8 1/2 Uhr in der „Goldenenanne“ Der Vorstand.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Sonntag den 10. April, von abends 8 Uhr an,

Gr. Theater-Abend

ausgeführt von dem Leipziger Original Bunten Theater. Sensationelles Programm. Eintritt 30 Pf. Eintritt 50 Pf. Wer lachen will, der komme. Nachdem: BALL.



Suppen für die sonst Butter genommen wird, bereitet man ebenso schmackhaft, aber viel billiger mit Siegerin oder Mohra. Margarine, den beiden besten Butter-Ersatzmitteln in höchster Vollendung! Feinstes Butter-Aroma und delikates im Geschmack! Ueberall erhältlich! Alleineige Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. b. H. ALTONA-BAHRENFELD.

Höhere Privatknabenschule

Staatl. genehmigte zu Halle, Friedrichstrasse 24. Klassen von geringer Schülerzahl. Vorschule, Gymnasial-, Realgymnasial- und Realabteilungen bis Untersekunda inklusive. Besondere Abteilung für das Einj.-frei.-Examen. Bester Uebergang von einem Gymnasium oder Mittelschule zur Realschule und Realgymnasium. Pension. Prospekt. Beginn des neuen Semesters am 7. April. Fr. Hütter, Direktor.

Johannisbad. Echt Schmiedeberger Moorbäder. Russisch-irisch-römische Bäder.

Meine Wohnung und Werkstatt befindet sich grosse Sixtistrasse 2. P. Pohle, Tapetzierer

Ehem. Garde. Donnerstag den 7. April Monats-Versammlung in der „Reichstrone“.

Die Mitglieder des Haus- und Grundbesitzer-Vereins werden hiermit zu dem vom Verein für Heimatfunde veranstalteten Vortrage des Herrn Bildhauer Judoff-Scopau über: Die Verunkultung unserer Städte und ihre Friedhöfe (mit 100 Abbildungen) am Montag den 11. April d. J. abends 8 1/2 Uhr, in der „Reichstrone“ höflichst eingeladen. Der Vorstand.

Brezsch. Sonntag den 10. d. M. ladet zur Tanzmusik freundlich ein O. Händler

Hubolds Restauration Heute Schlachtefest.

Heute Freitag Fr. A. Sommer, Gr. Ritterstraße Schlachtefest.

Heute Freitag W. Alleritz, Amstühner 17. Schlachtefest.

Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsgesellschaft sucht gekonnten Vertreter für den Bezirk Merseburg. Gest. Angebote unter „Vertreter“ an die Exped. d. Bl. Ein solcher Arbeiter, welche der festh. Beschäftigung. Zu erfragen: Entenplan 3, im Laden.

Einen Fleischerlehrling stellt ein A. Annacker, Felschenstraße, Dürrenberg.

Abge meine Schneiderei wieder aufgenommen und empfehle mich zur Aufzeichnung sämtlicher Tagewanderarbeiten Clara Elfeldt Dättrichstraße 9.

Aleberinnen für Bodenbentel stellt ein Arthur Kornacker.

Jüngeres Dienstmädchen zum baldigen Dienstantritt sucht Frau Oberwachtmeyer Kohbe, Sanktische Str. 32. Zum 1. Mai wird älteres in allen Hausarbeiten erfahrenes und zuverlässiges Mädchen gesucht. Von wem? laut die Exped. d. Bl.

Aufwartung für die Vormittagsstunden gesucht. Zu erfragen: Wikensteiner Str. 61, I.

Schulmädchen zum Begebenen gesucht. Johannistrafte 13.

Brannes Lederportemonnaie m. Inh. verl. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Blattes.

Gute Gelegenheit bei Nervenleiden, Migr., Schindus und Herzkreisläufen. Fernruf Nr. 245 Bassenge, Johannistrafte 10. Hieran eine Billage.



Deutschland.

— (Ein Einführungsgezet zur Reichsversicherungsordnung.) Es ist mehrfach die Frage erörtert, durch welche gesetzliche Maßregel die Aufhebung des § 15 des Zolltarifgesetzes erfolgen wird. Diese Aufhebung wird, wie man uns schreibt, durch ein Einführungsgezet zur Reichsversicherungsordnung bewirkt werden, das gegenwärtig in Vorbereitung ist und dem Reichstag nach seiner endgültigen Fertigstellung zugehen wird. Das Gezet wird bestimmen, daß der § 15 des Zolltarifgesetzes aufgehoben wird und daß an seine Stelle zur finanziellen Durchführung der Hinterbliebenenversicherung die Reichsversicherungsordnung tritt, welche seit Reichsbeiträge an Stelle der schwankenden Maßregeln aus Zöllen setzt. Außerdem wird das Einführungsgezet eine Reihe wichtiger Ausführungsbestimmungen enthalten, mit denen man die Reichsversicherungsordnung selbst nicht befaßt wollte, die durch Vereiniung, Schließung, Auflösung und Aufhebung einzelner bestehender Kassen und die dadurch notwendig werdende vermögensrechtliche Auseinanderlegung sich ergeben.

— (Ein Bezirksverband der Fortschrittlichen Volkspartei) für den 4., 7. und 9. schleswig-holsteinischen Reichswahlkreis ist in Kiel gebildet worden. Wie die „Kieler Tagespost“ mittelt, fand dort am Sonntag die konstituierende Versammlung statt, zu welcher Vertreter der Reichstagswahlkreise Londern-Dülm-Geesthede, Nie-Meumünster-Rendsburg und Plön-Idenburg erschienen waren. Die Verhandlungen, welche vom Abg. Hoff geleitet wurden, betrafen zunächst den Entwurf eines Organisationsstatuts des Landesverbandes Schleswig-Holstein-Hamburg-Albed, welcher auf dem am 17. April in Jagebo stattfindenden Parteitag definitiv konstituiert werden soll. Über den Sitzungsentwurf des Bezirksverbandes referierte Abg. Dr. Leonhart. Das vorgeschlagene Organisationsstatut wurde mit unbedingten Änderungen einstimmig genehmigt. In den Vorstand wurden außer dem noch zu nominierenden Vorsitzenden der drei Reichstagswahlkreise die Abgeordneten Hoff, Dr. Leonhart, Dr. Strube und die Herren Dabberdt-Kiel, Wessel-Meumünster und Schläter-Willingdorf gewählt. Der Sitz des Vorstandes ist in Kiel.

— (Im Wahlkreis Teltow-Beestow-Storkow) macht der Zusammenschluß der freisinnigen und liberalen Vereine weitere Fortschritte. So hat der Liberale Verein Wilmersdorf in seiner letzten Versammlung einstimmig beschlossen, sich der fortschrittlichen Volkspartei anzuschließen und eine dementsprechende Namensänderung vorzunehmen. Die Vorsitzenden dieses Vereins sind Oberstabsarzt a. D. Dr. Lubenthal und Amtsgerichtsrat Gauke. Ferner hat der Liberale Bezirksverein Wilmersdorf-Nord (Vorsitzender Sanitätsrat Dr. Edel), den Anschluß an die fortschrittliche Volkspartei beschlossen und ebenso der Liberale Bezirksverein Halensee, in dem Baumeister Korte den Vorsitz führt und Notar Jakobsohn Stellvertreter des Vorsitzenden ist. Schriftführer des Vereins ist Syndikus Robert Schulze.

— (Parteilichtes.) Nachdem sich in den thüringischen Herzogtümern Sachsen-Altenburg und Gotha die linksliberalen Gruppen zur fortschrittlichen Volkspartei zusammengeschlossen haben, ergeht jetzt von Seiten des thüringischen Landesverbandes des bisherigen Wahlvereins der Liberalen die Bitte an die im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach bestehenden linksliberalen Vereine, zur Gründung der fortschrittlichen Volkspartei für das Großherzogtum Sachsen (Weimarsche Volkspartei) Vertreter zu einer am Sonntag, den 10. April im Stadthausaal zu Weimar einberufenen Versammlung zu entsenden. Die Tagesordnung lautet: 1. Gründung der fortschrittlichen Volkspartei für das Großherzogtum Sachsen, 2. Vorstandswahlen, 3. Anschluß an die fortschrittliche Volkspartei (für das Deutsche Reich).

— (Zur Reichstags-Erstwahl in Jauer-Wollenhain-Landesherst) wird der „Germania“ von maßgebender Seite mitgeteilt, daß das Zentrum zu der bevorstehenden Erstwahl ihren eigenen Kandidaten aufstellt und zwar in der Person des Herrn Rechtsanwalts Dr. Herjchel zu Breßlau.

— („Positive Arbeit.“) Dem Vorwurf, daß sich die Sozialdemokratie überall auf starre Opposition beschränkt und ihre positive Mitarbeit vielfach selbst da verlagert, wo sie den Ausschlag gibt, sucht die „Leipziger Volkszeitung“ mit folgenden Ausführungen zu begegnen: „Die politische Revolution ist die positive Arbeit, die es für das Proletariat geben kann. Und

alles, was zu dieser Revolution mithilt, was sie näher bringt und fördert, ist fruchtbarer, positive Arbeit. So erscheint auch die parlamentarische Tätigkeit in einem neuen Licht. Die Agitation zum Fenster hinaus ist nicht bloß Hilfsmittel, um unsere Mitberatung an Gelegenheiten erfolgreicher zu machen, sondern diese Beratung, dieser zähe, tagtägliche Kampf um den Paragraphen ist selbst, gleich wie die Agitationsreden, nur ein Hilfsmittel zur Vorbereitung der Revolution. Und während sie sonst nur zu oft als zwecklose Mühsarbeit erscheint, wird sie gerade durch diesen Zusammenhang mit der Revolution zu wirksamer, echter, erfolgreicher, positiver Arbeit.“

Parlamentarisches.

— Das preussische Abgeordnetenhaus hat an diesem Donnerstag seine Sitzungen wieder begonnen und sich zunächst an die Weiterberatung des noch arg im Rückstand geliebten Etats gemacht, während der Reichstag seine Osterferien noch ein paar Tage länger ausdehnt und erst am Dienstag, den 12. April, sich zu neuer Arbeit versammeln wird. Dieser zeitliche Vorrang des Abgeordnetenhauses entspricht ungefähr der sachlichen Bedeutung, die augenblicklich eine an sich preussische Angelegenheit im Vergleich zu den Aufgaben des Reichsparlamentes zurzeit besitzt. Denn obwohl auch im Reich noch überaus wichtige Vorlagen während der nächsten Wochen wenigstens in Angriff genommen werden sollen, dreht sich doch augenblicklich das Hauptinteresse in ganz Deutschland um die Frage: „Was wird mit der preussischen Wahlreform?“ Befanlicht erfolgt die zweite Abstimmung, also folgerichtig die vierte Lesung, am 12. April. Von ihrem Ergebnis hängt es ab, ob der Gezetentwurf sofort an des Herrenhaus gehen kann — dies würde eintreten, wenn keine Änderungen vorgenommen werden — oder ob nach abermals 21 Tagen erst noch im Abgeordnetenhaus eine erneute zweite Abstimmung erfolgen muß — nämlich für den Fall, daß am nächsten Dienstag die Fassung der dritten Lesung amendiert wird. Welcher von beiden Fällen eintreten wird, das wird man erst am 12. April selbst erfahren. Was sonst noch vom Abgeordnetenhaus zu erledigen ist, ist gar nicht so geringfügig. Abgesehen von kleinen Gezetentwürfen, die mehr lokale Bedeutung haben, sind vor allem der Entwurf über die Vermeidung von kommunalen Doppelbelastungen, die Novelle über das Gezet zum Staatsschuldbuch, dann die Novelle zum preussischen Gerichtsverfahrengesetz und der Entwurf über die Reisekosten der Staatsbeamten zu nennen. Dazu kommt als umfangreicher Gegenstand noch der Etat, dessen wichtigste Teile Bau-, Eisenbahn- und Kultusetat, neben kleineren Abschnitten noch der zweiten Lesung harren. Es ist daher kaum anzunehmen, daß das Herrenhaus den Etat noch vor Pfingsten erhält. Vorläufig wird sich diese Kammer mit der Wahlrechtvorlage beschäftigen, vorausgesetzt, daß diese ohne weiteren Aufenthalt durch die zweite Abstimmung hindurchkommt. Dazu treten vor allem noch die Novelle zur Landgemeindevorordnung für die Rheinprovinz und der Gezetentwurf, betr. die Reinigung öffentlicher Wege.

— Dem Reichstag liegt so viel Beratungsstoff vor, daß er mit der größten Bequemlichkeit ohne Unterbrechung bis tief in der Sommer hinein sitzen könnte. Gerade deshalb aber wird er sich jetzt nach Ostern, soweit es geht, kurz fassen und die zweiten und dritten Lesungen der bedeutungsvollsten Vorlagen bis in den Herbst verschieben, wobei als selbstverständlich angenommen wird, daß jetzt kein Schluß der Session, sondern eine Vertagung eintritt. Besonders die Reichsversicherungsordnung macht eine derartige Neuelung der Geschäfte nötig. Sie wird zwar nach der Osterpause zur ersten Lesung gelangen, aber sie ist viel zu umfangreich, als daß sie auch nur in einigen Wochen von der Kommission genügend für die zweite Lesung vorbereitet werden könnte. Deshalb wird zu dem Auskunftsmitel gegriffen werden müssen, daß die Kommission auch während der Vertagung Beratungen abhält. Auf der Tagesordnung der ersten Reichstagsitzung nach den Ferien stehen nicht weniger als drei erste Lesungen, nämlich über das Gezet zur Ausführung der revidierten Wiener Übereinkunft zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst, die Entwurf betr. die Zuständigkeit des Reichsgerichts und Änderung der Rechtsanwaltsordnung und endlich der deutsch-schwedische Handelsvertrag. Das angeklümbte Gezet über die Konfiskationsgerichtsbarkeit und den obersten Kolonialgerichtshof in Berlin, das den Reichstag auch noch beschäftigen soll, ist bisher noch gar nicht zur Vorlage gelangt. Andere Entwürfe, wie die über das Kalligetz ferner das Beamtenhaftpflichtigesetz und die Novelle zum Strazgezetbuch, sowie eine Reihe von sozialen Gezetzen, verlangen noch die zweite und dritte Lesung kurz, es liegt hier ein ganz gewaltiger

Arbeitsstoff vor, der vor dem Sommer nur zum Teil aufgearbeitet werden kann.

Volkswirtschaftliches.

Über die Arbeiterfürsorge der preussischen Bergverwaltung schreibt man offiziell: „Im letzten Berichtsjahre sind wiederum auf den Kantonsgebirgen, Süden und Salinen, die eine durchschnittliche Belegung von 96845 hatten, sehr erhebliche Aufwendungen für Wohlfahrtsrichtungen gemacht. So wurde die Anstaltung der Arbeiter in der Nähe der Berge durch Bewährung von Bauprämien und unersetzlichen Vordarlehen wesentlich gefördert; insgesamt wurde fast eine halbe Million Mark hierfür aufgewendet. Die Errichtung von Schlafhäusern wurde mit einem Aufwand von 140000 Mark fortgesetzt, so daß bereits wieder fast 3 Millionen zur Verwendung kamen. Die Ausgaben zur Errichtung von Badeanstalten beliefen sich auf 223 000 Mark und erreichten damit fast 3 Millionen Mark. Die Beschaffung von Billigeren Bekleidungsmitel wurde durch Bewährung von Vorküchen oder durch gemeinsamen Speisung durchgeführt; so erhielten die Arbeiter der Oberbergwerke Brotkörbe mit ernährten Brot mit einem Zuschuß von mehr als 160000 Mark, was auf den Kopf bei einzelnen Arbeitern eine Zuwendung von 40 Pfennig bedeutete. Weiterhin haben die Instrukteure, Haushaltungs- und Kochschulen und die auf Wunsch der Bergarbeiter eingerichteten Koch- und Waschküchen, die Kindertagesstätten und die Bibliotheken sich großen Zuspruchs von Seiten der Arbeiter erfreut. Zur Unterstützung für Arbeiter wurden 97000 Mark, und für Fortgewährung des Lohnes während des Urlaubes der Arbeiter 93000 Mark verwendet. Auch die Rechtsauskunftstellen der Oberbergamtsbezirke wurden von den Arbeitern mit Anspruchs genommen.“

Die Haupterträge der Bergverwaltung im letzten Jahr hat für das Jahr 1910 die bedeutende Summe von 23 Millionen Mark von den Bergwerksbetriebs des Deutschen Reiches zu ergeben. Gegen das Vorjahr ist eine Erhöhung der Umlage um 5 1/4 Millionen Mark eingetreten. Diese außerordentliche Steigerung ist zum größten Teile dadurch hervorgerufen, daß die Vorküchen, die Entschädigungsbeiträge nicht mehr wie bisher vorzuschußig waren, sondern daß ihnen die Berufsgegenstände den erforderlichen Betrag monatlich im voraus zur Verfügung stellen müssen. Die Zahl der Versicherten liegt von 1908 auf 1909 auf 818989 im Jahre 1909, die Löhne dagegen gingen infolge der unglücklichen Wirtschaftslage von 1117 Millionen Mark auf 1084 Millionen Mark zurück. Die für einen Arbeiter zu zahlende Umlage beträgt im Durchschnitt 88,08 Mark, auf 100 Mark Lohnsumme entfallen 2,94 Mark Umlage.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 6 April. Der schon einige Jahrzehnte bestehende Kinderbewahrverein konnte Dienstag vormittag ein neues Anstaltsgebäude für noch nicht schulpflichtige Kinder in der „Grünen Gasse“ einweihen. Die Anstalt bietet außer tagelanger Pflege in angemessener Überwachung, Beschäftigung und Pflege. Erster Bürgermeister Böhm hielt eine vortreffliche Ansprache. — Seminardekorator Dr. Girardet hier ist zum Regierungsrat und Schulrat ernannt und zur Regierung in Potsdam überwiehen worden.

Triebisch (Neuß), 7 April. Um den Sparsinn zu fördern, hat der Gemeinderat auf Anregung des Sparsparlehensvereins beschlossen, jedem zu Ostern in die Schule eintretenden Kinde ein Sparkastenbuch mit 1 Mark Einlage zu schenken.

Mühlberg a. G., 4 April. Dem Bespierre der Nachbarnstädte Dargau und Dahlen (Sachsen) folgend, haben auch die Landwirte der hiesigen Gegend nach längerer Vorbereitungen gestern eine Kartoffelverarbeitungsabrik, Mühlberg und Umgegend, e. G. m. b. H. gegründet. Es wurde der Geschäftsanteil auf 50 Mark, die Paktsumme des einzelnen Gewinns auf 300 Mark, und das Pflichtkapital der zu leerenden Kartoffeln auf 100 Taler pro Jahr festgelegt. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile soll 200 nicht überschreiten. In den Vorstand wurden drei Herren, in den Aufsichtsrat sechs gewählt.

Eisenach, 4 April. Gestern nachmittag erteignete sich in der Nähe der Wartburg ein Automobilunfall. Beim Befahren des sogenannten Felsenweges unterhalb der Wartburg verlagte bei einem Automobil die Steuerung, der Wagen lief zurück und überließ sich. Er wurde völlig zertrümmert nach der Fahrzeugaabrik gebracht. Eine Ertrunke Dame brach bei dem Sturze beide Arme. Das Automobil gehörte dem Direktor Reuter aus Eisenach.

Leipzig, 4 April. Der königliche Militärverein hat sich zur Aufgabe gestellt, allen während der Chinarwieren und der afrikanischen Aufstände gefallenen schiffschen Landesangehörigen, sowie den aus dem schiffschen Heere hervorgegangenen gefallenen Offiziere und Mannschaften ein Denkmal zu errichten. Zu diesem Zweck ist vom Ministerium des Innern eine Sammlung genehmigt worden. Das Ergebnis der Sammlung soll in voller Höhe dem Denkmalfonds zugeführt werden.

† Erfurt, 7. April. Das Automobil des Kaufmanns Vollrath aus Erfurt, in dem sich vier Personen befanden, verunglückte gestern nachmittags umweit von Erfurt auf der Fahrt nach Gotha. Der Wagen überstieß sich, und die vier Insassen wurden herausgeschleudert und kamen teilweise unter das Automobil zu liegen. Herr Vollrath und seine Frau trugen Knochenbrüche, Schädelverletzungen und schwere innere Verletzungen davon. Eine junge Dame erlitt eine Gehirnerschütterung, während die Tochter des Herrn Vollrath mit heiler Haut davon kam. Ärztliche Hilfe aus Erfurt war bald zur Stelle.

† Eisenburg, 7. April. Schon vor Jahren wurden auf Befehl der Regierung die Eisenburger Straße Bohrerische auf Braunföhle angelegt, die von Erfolg begleitet waren. Auch jetzt läßt wieder ein Hallenser Konsortium nach der Windelembühle hin erneute Tiefbohrungen ausführen, durch die ebenfalls das Vorhandensein von Kohlenlagern festgestellt wurde.

† Mählfäusen i. Fh., 6. April. Die hiesige Detrankenkasse I kaufte gemeinsam mit den anderen hiesigen Krankenkassen ein 12 Morgen großes Gelände zur Anlage eines Waldberuhigungsheims für Diatarme und Heilmittelkassen. — Die neuebaute Georg-Doppelschule, die in 36 Klassen 2300 Kinder faßt, wurde feierlich eingeweiht. Die Schule ist mit den modernsten Einrichtungen, einer Badeanlage für 30 Kinder, einem Lehrgarten und dergleichen versehen. Die Baukosten belaufen sich auf 460 000 M.

† Genthin, 7. April. Bei dem Genthiner Mord, über den wir bereits gestern berichteten, haben die Mörder keinerlei Wertgegenstände mitgenommen, sondern nur etwas Papiergeld. Wertvolle Schmuckstücke und Uhren ließen sie liegen. Der 12 jährige Sohn der Ermordeten ist noch bewußlos, jedoch besteht Aussicht, ihn am Leben zu erhalten. Zu dem furchtbaren Mord erebten der „Volksanz.“ noch zwei unbekannt Männer, die am Tage vor dem Mord in Genthin eintrafen, sind verdächtig, den Mord begangen zu haben. Nach ihrer Ankunft in Genthin erkundigten sie sich genau nach der Adresse des Kleiderwarenhändlers Böhm. Die Personen sind auch nach der Tat noch gesehen worden, sind jetzt aber spurlos verschwunden. Ein aus Magdeburg requirierter Polizeihund konnte die Spur nicht mehr aufspüren, da sie bereits verwischt war. Die ermordete Eheleute hatten etwa im 50. Lebensjahr und ernährten sich durch ihr Altwarengeschäft in ziemlich kümmerlicher Weise. Man sieht immer noch vor einem Rästel, ob es sich wirklich um einen Raubmord oder um einen Mord handelt, da die Mörder keinerlei Wertgegenstände mitgenommen haben, sondern nur etwas bares Geld. Zur Untersuchung der Genthiner Polizeibehörde sind mehrere Kriminalbeamte von Magdeburg nach Genthin und den umliegenden Dörfern beordert worden.

† Källdiedt (Wichfeld), 7. April. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg hat zur Errichtung einer Verbandswasserversorgung für die wasserarmen Ortschaften des Oberdistriktes die Gewährung eines Darlehens bis zur Höhe von 250 000 Mark zu dem ermäßigten Zinssatz von 3 1/2 Prozent in sichere Aussicht gestellt. Die andere Hälfte der auf rund eine halbe Million Mark veranschlagten Anlagekosten wird aus Beihilfen des Staates, der Provinz und des Kreises bestreiten.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. April 1910.

H. Der erste Schultag liegt nun wieder hinter unsen Kleinen. Wie schonstichtig haben hundertaufende von kleinen Burschen und Mädchen ihn herbeigekehrt. Schon seit Weibnachten oder seit dem kürzlich verflochtenen Geburtsstage sind sie in Weich des wichtigsten Handwerkszeuges, das in ihren Augen den Schüler von den übrigen Menschen unterscheidet, ein Rängel oder eine Wappe. Nun sind noch Fabel, Tafel, Griffel und nicht zu vergessen, die Frühstücksbüchse dazu gekommen, und bei den Knaben wenigstens eine bunte Wäpge, die man nicht oft genug hat im Spiegel betrachten können. So ausgerüstet ist man an der Wäpge oder, wo dieser beschäftigt war, an der Mutter Hand den Holzknäuel zuwandeln, in denen die jetzt am gefügten Quallen des Bissens sprudeln, und in den er sich nun ein großer Teil des kindlichen Lebens für acht Jahre oder noch länger abspielen wird. Und der erste Schultag ist nach allgemeinem Urteil der Welt nicht schlecht verlaufen. Zwar überschlich das kleine Herz doch eine gewisse Bangigkeit, als die Mutter ihre Hand aus der ihres Lieblichen löste und schnürliche Hände eiften der aus dem Klassenzimmer Entschwindenden nach, aber nach kurzer Zeit war das überstanden. Denn gar viel Neues und Interessantes muß es zu sehen. Da, gar nicht weit entfernt, saß auch Müllers Fritz oder Schulzens Eska, mit denen man so oft auf der Straße gepörrt hatte. Man war also doch nicht so ganz allein und verlassen. Und der Lehrer,

wie war er doch so nett! Freundlich half er das Rängel vom Rücken nehmen, hier und da freischelte er einen so sauber gekämmten Kopf oder eine richtige Wäpge. Und was er sagte, das war so spözig. Eine Geschichte erzählte er, ganz drollig von Dunden und Bögeln, von Blumen und Sternen. Er fragte auch, ob einer schon was wüßte. Da haben sich fast alle gemeldet, und der eine hat ein Verschen hergezaigt, und der andere ein Liedchen gesungen. Ja, das war schön. Und dabei war er gar nicht streng und hat nicht ein einziges Mal geant, oder wohl gar gehauen, wie es die anderen Kinder ihm nachgesehen haben, und wegen man auch so große Angst gehabt hat. Das schönste aber kam zuletzt: ein Berg von Zuckerrüben erschien, und jeder bekam eine. Dann durfte man sein Rängel wieder umhängen, die Wäpge vom Nagel nehmen und dann gab der Herr Lehrer jedem die Hand und bestellte noch einen schönen Gruß an Vater und Mutter, und eifenden Schrittes ging es nun mit der Zuckerrübe, deren Inhalt unterwegs schon ein bißchen gekräftigt worden, nach Hause. — Ihr glücklichen, ahnungslosen Kinder! Wißt ihr wohl, daß diese Zuckerrübe daselbe ist, was der Sped für die Mäule? Morgen gibts keine wieder, bald wird die Schule auch ein ernstes Gesicht zeigen und ihr werdet noch manchmal an die schöne Zeit zurückdenken, wo's für euch noch keine Schule gab. Das Paradies der Kindheit habt ihr mit dem ersten Schultage verlassen. Aber ihr sollt für diesen Verlust reichlich entschädigt werden, dadurch, daß die Schule auch hüßl, arbeitsfreudig, glückliche Menschen zu werden. Und wenn ihr das werdet, werdet ihr auch gern an euren ersten Schultag zurückdenken.

\*\* Laut Bekanntmachung des Königl. Landrats erteilte der Königl. Regierungspräsident unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs den Ärzten Kahl in Rügen, Giese in Scheußig, Meißner in Schäffstedt und Stephan in Merseburg, letzterem nur für Verhinderungsfälle des zuständigen Kreisärztes, die Vredichtung, Untersuchungen auf Grund der landespolizeilichen Anordnungen vom 24. Dezember 1909, bet. den Handel und Verkehr mit Schweinen, vorzunehmen und Gesundheitsbescheinigungen in die Kontrollbüchser der Händler einzutragen. Die betr. Ärzte treten dabei in jeder Beziehung an die Stelle des beamteten Kreisärztes, sie werden dem Publikum wie der beauftragten Behörde gegenüber unmittelbar verantwortlich und haben einen unmittelbaren Anspruch auf Gehören gegen die Interessenten.

\*\* Für die Prüfung von Fleischbeschauern ist seitens des Königl. Regierungspräsidenten Termin auf Dienstag den 19. d. M., vormittags 9 Uhr, in Halle a. S. anberaumt. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind im hiesigen Kreise durch das Landratsamt an den Vorsitzenden der Prüfungskommission zu richten.

\*\* In die Saale gesprungen ist heute Donnerstag vormittag direkt neben der Brücke bei Streckers Berg ein junges Mädchen. Die in dem neuen städtischen Park beschäftigten Arbeiter waren Zeugen des Vorfalles, konnten aber nichts zur Rettung der Selbstmörderin unternehmen, da diese beim Eintreffen der Arbeiter an der betr. Stelle schon untergegangen war. Am Ufer hatte das Mädchen ein hellgraues Jackett mit Samtkragen niedergelegt. Aber den Namen der Etrunkenen und die Ursache des Selbstmordes konnte nichts ermittelt werden. Auch die Leiche ist noch nicht gelarbt worden.

\*\* Nach dem kürzlich erlassenen Verwaltungsbescheid der hiesigen Kreisparafax für 1909 betragen die Einlagen am Schlusse des Jahres 1908 4 091 421,48 M., an Zinsen zugeschieden 110 890,36 M. Abgezogen wurden im Laufe des Jahres 605 020,40 M., so daß Ende 1909 verblieben 4 156 819,44 M., gegen das Vorjahr mehr 64 398,57 M. Die ausstehenden Kapitalien zu betragen Ende 1909 4 515 404,80 M., nach Abzug der Einlagen im Betrage von 4 156 819,44 M. beträgt hiermit der Referefonds 358 585,36 M.

## Etwas über den Vogelschutz.

(Eingelant)

Es gibt die Zeit, in welcher die gesebten Sängler ihr Brutgeschäft vornehmen, und dies veranlaßt mich, einiges über den Schutz unserer kleinen Freunde in Erinnerung zu bringen, im Vörlagen mit verschiedenen Anstaltungen an die man sich vornehmen kann.

Nach dem am 1. September 1908 in Kraft getretenen Vogelschutzgesetz vom 30. Mai 1908 dürfen:

a) Nester, Eier, Brut und Junge nistlicher Vögel nicht zerhört oder ausgehoben werden; eine Ausnahme ist nur vorgesehen, insofern sich die Vögel in oder an Wohnhäusern, anderen Gebäuden oder im Innern von Dorfmannschaften befinden. In diesen Fällen darf der Nistgeschädigte die Nester zerhört oder zerhört lassen. Zu dem Handel dürfen solche Gegenstände aber nicht gebracht werden.

b) In der Zeit vom 1. März bis einschließlich 1. Oktober ist jeder Fang nistlicher Vögel allgemein verboten; bezüglich der Wäpge, Kleider und Baumäuser besteht dieses Verbot das ganze Jahr hindurch.

c) Es ist ferner das ganze Jahr verboten: 1. Jedes Fangen von Vögeln in teils Sängern, 2. jedes Streckensetzen (Drosseln) dürfen nur noch geschehen werden, das Fangen mittels des Dohrnetzes (Schnellen mit Haken und Wäpge, auf die Beeren u. dergl. gesteckt sind) ist verboten. 2. Jeder Fang von Vögeln in die Vogelfellein — Weimuten — (auch auf Sperlinge bezüglich). 3. Jeder Fang nistlicher Vögel, solange der

Boben mit Schnee bedeckt ist. 4. Das Fangen und Erlegen nistlicher Vögel zur Jagdzeit (das heißt nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang) mit Wäpge oder Wäpge. 5. Das Fangen solcher Vögel unter Anwendung von Körnern und anderen Futterstoffen, denen betäubende oder giftige Bestandteile beigemischt sind. 6. Das Fangen von Vögeln unter Verwendung gebendeter Vordogel. 7. Das Fangen von Vögeln mittels Fallstricke, Fallnetze (sogenannte Weidnetze), Netzen, großem Netz und Jagnetze, sowie mittels beweglicher und tragbarer, auf den Boden (wie in Italien) oder quer über das Feld, das Niederholz, das Hoch oder den Weg gespannte Netze.

Das Nachstellen zum Zwecke des Fangens wird dem Fangen gleichgeachtet.

Unter den Schutz dieses Gesetzes fallen nicht:

1. Das im Privatbesitz befindliche Federwild, 2. Die jagdbaren Vögel als: Adler, Wäpge und Gabelwäpge, Schnees, und seltliche Moorhühner, Wäpge, Fasanen, wilde Tauben, Drosseln (Krammetsvögel, als solche gelten nicht nur die Singdrossel), Schnepfen, Trappen, Brachvögel, Wäpge, Kraniche, Wäpge (Stein-, Fink- und Schlangenschnäbel), wilde Schwäne, wilde Gänse, wilde Enten, alle anderen Emsp- und Wasserfögel mit Ausnahme der großen Reiher, Störche, Zaunfögel, Säger, Kormorane und Wieshühner.

3. Die nachstehend als vogelfrei erklärten Vögel: a) Jagdvogel mit Ausnahme der Turmfalke, Greifadler, Seeadler, Busarde und Gabelweihen (roten Widler); b) Ibis; c) Würger (Kreuzotter); d) Sperlinge (Korn- und Feldsperlinge); e) korbartige Vögel (Waldkauz, Eichelhäher, Zaunhäher, Wäpge); f) Kormorane, Dohlen und Raben- oder Farnen- fresser (sind geschützt); g) Wildtauben (Ringeltaube, Föhlfäule, Turmtaube); h) Wasserhühner (Korn- und Wieshühner); i) Reiher (eigentliche Reiher, Nachtreier oder Nördornreier); j) Säger (Sägeträger, Zaungräber); k) alle nicht im Binnenlande vorkommenden Vögel; l) Kormorane, Wäpge (Wäpge und Wäpge); m) alle Vögel, die nicht verboten sind, da sie sich sonst trotz der Erlaubnis strafbar macht.

Der Handel mit geschützten Vögeln, die Einfuhr, Durchfuhr von solchen lebenden und toten Vögeln sowie der Transport derselben zu Handelszwecken sind nur vom 2. Oktober bis Ende Februar und für Wäpge, Reiher und Wäpge nicht erlaubt gestattet. Auch die Post befördert außer dieser Zeit keine Vögel.

Jeder muß die Vögelhändler ihr Gewerbe bei der Ortspolizei anmelden, und es ist ihnen bei erwiesener Unzuverlässigkeit dieser Gewerbebetrieb zu untersagen. (Gesetz vom 29. 6. 1908)

Zu jeder Verurteilung gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes oder gegen die von dem Bundesrat auf Grund derselben erlassenen Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Der gleichen Strafe verfällt, wer es unternimmt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, die seine Aufsicht unter sich haben, zu jeder Verurteilung gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes abzuhalten.

Durch das neue Vogelschutzgesetz sind zu den bisher geschützten Vögeln noch getreten: Die unter 3. a. und o. als Ausnahme bezeichneten, ferner Kernelweiser und Kernelweiser.

Wenn auch wie eingangs unter anderem erwähnt das Entsetzen der Vögelhändler in und an Gebäuden durch die Vögelhändler zugelassen ist, so sollte man doch nur in den dringenden Fällen davon Gebrauch machen. Gerade die Schmalze ist es, die sich auf die besagte Weise einnistet und sie ist es auch, die innerhalb der Stellungen unbedeutend gelten werden müßte, verliert doch eine einzige Schwalbe Millionen Vögelgeißler des Viehbestandes. Anstelle der Nester von Singvögeln an diesen Orten zu setzen, ist die Sperlinge (einfach „Schnellungen“) entfernen. Sorge, daß die letzteren etwa ausgerottet werden könnten, braucht niemand zu haben; der Sperling kennt schon seine Vöppchenheime und baut deshalb sein Nest am möglichst unzugänglichen Orten. Es empfiehlt sich, der Vögel nicht allzu großen Schutz teilhaftig zu lassen. Sie verstoßen auch alle Nahrung die ihnen Brut nicht, weshalb sie sich mit einem kleinen „Plauer“ davon getrieben ist, für vogelfrei erklärt zu werden.

Unter 3. b. ist die Rede von gebendeten Vordogeln, d. h. Vögel, deren Schutz mittels gebendeten Vögen zerhört worden ist. Man sollte eine dergleichen Barbarei faun für möglich halten, und doch kommt sie vor. Auf solche Vögelnehmer von Menschen, die sich dieser unwürdigen Tierquälerei nicht scheuen, sollte besonders Augenmerk gefastet und dieses auf alle Fälle zur Anzeige gebracht werden. Sollten Vögelnehmer bei der „Arbeit“ ertappt werden, so sollte man den Ort aus dem Vorhandensein solcher Vögel hin genau abfragen.

Der Nutzen der Vögel ist in materieller wie auch idealer Beziehung ein so großer, daß es im Interesse der Allgemeinheit liegt, die unbedenklichen Vögelhändler scharf zu verwarren.

Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß jedermann nicht nur berechtigt ist, solche Vögelhändler zur Anzeige zu bringen, sondern (gemäß § 127 Absatz 1 der Strafprozessordnung) sie beim Verbrechen oder Verbrechen Tat auszuführen und zu warnen, wenn sie wiederholt Verbrechen begangen haben und ihre Person nicht zugleich festgestellt werden können.

Die Vögelwelt ist an und für sich schon vielen Feldern sowohl unter sich als auch bezüglich des übrigen Königreiches und den klimatischen Unbillen ausgesetzt, jedoch der Vögel weitentwends denen armen Vögelhändler weitgehenden Schutz zuteil werden lassen müßte, und dieses unmöglich, als in diesen modernen Zeiten der Vögelwelt faun mehr Selbsteht zum Einwirken geben, daß das durch die Industrie veränderte Landschaftsbild, ferner die Unruhe der Landschaft und die allmähliche Abnahme der Waldlände unsere kleinen Sängler verdrängen. Schwer genug muß die Vögelwelt auch dadurch leiden, daß sie bekanntlich diese Hunderttausende auf ihrem Zuge



nach dem Süden in Italien usw. dem Massenmorde zum Opfer fallen.  
Auch die Damennwelt würde dem Einflusse des Bogalmoders wirksam entgegenzutreten, wenn sie die Frauen erregende Mode, Hügel, ja sogar ganze präparierte Vögel an ihren Hüften zu tragen, verdammen würde.

### Aus dem Meißener und Brauchbarer Preises

Am 6. April. Gestern nachmittag wurde einem hiesigen Einwohner die Räucherfackel geplündert. Die Diebe verschwanden mit der Beute in der Richtung Halle. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen, verließ aber resultatlos.

o. 6. April. Der Vertrag betr. Verteilung an der elektrischen Oberlandzentrale Saalkreis. Witterfeld wurde geteilt von der Gemeindevertretung mit Hinzufügung des Paragrafen, daß bei etwaiger Durchführung einer elektrischen Bahn derselben keinerlei Schwierigkeiten bereitet werden sollen. mit 13 Stimmen genehmigt und unterzeichnet.

Spergan, 7. April. Unter dem Schirmeinbände des Gehmris Groth hier (Gehmris Bäumchen) ist die Schwefelsteine ausgeführt.

Dürrenberg, 7. April. Der Dürrenberger Wochenmarkt beginnt am Montag den 11. April ab fünf das Sommerhalbjahr wieder mit 7 Uhr.

Schiffahrt, 8. April. Der älteste Einwohner unserer Stadt, Herr Fr. Freyer, konnte vor mehreren Tagen in verhältnismäßig großer Mäßigkeit seinen 95. Geburtstag feiern. — Die Verwirklichung des hiesigen Schulbaues hat am 1. d. Mts. der Gehmris Franz Gerner, welcher dasselbe vor einiger Zeit schließlich erworben hatte, selbst übernommen. — Heute nachmittag erfolgte die Einweihung der neuen Schule. Vor der alten Schule fand eine kurze Abschiedsfeier statt, in der des Segens gedacht wurde, der von der alten Schule durch die Arbeit vieler Lehrer ausgesprochen sei. Nun zog die Festversammlung unter Musikbegleitung nach der neuen Schule. In der großen, schönen Aula fand der Festakt statt, an dem sich viele Gäste, welche die Kinder langten. Der Bürgermeister hielt die Eröffnungsrede. Das alte Schulhaus ist eine Stätte reichsten Segens gewesen, wo er von der neuen Schule auch hoffe und wünsche. Sodann sprach er allen seinen Dank aus, die an dem Bau der neuen Schule mitgeholfen haben. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der königliche Kreisinspektor Sup. H. Hertz z. Niederlobitz, überreichte die Schlüssel der Staatsbehörden für die neue Schule. Sodann übergab Bürgermeister Schrabber dem hiesigen Rektor die Schule. Zur Aufschmückung der Schule waren geschickt von dem Landratsrat H. H. H. ein Bild, das ein Kintchen zeigt, und von der Schulkinder die Blüten der drei ersten Hohenjollernerkönige. Um 4 Uhr fand im Saale des Rathes eine Festfeier statt, abends im Saale des Schulhauses eine Familienfeier.

### Wetterverhältnisse

8. April. Abends, meist trübes Wetter mit Regenfällen. In den Gebirgen Schnee. — 9. April. Zeitweise heiteres, meist wolflaues, tübles Wetter mit etwas Niederschlägen in Schauern (Regen oder Graupeln). Zeitweise Nachtfrost und Reif.

### Luftschiffahrt

Biesdorf, 5. April. Ein neuerentbarer Luftkranzler ist von dem Siemens-Schuckert-Werken fertiggestellt worden und schnell gefüllt und aufgetrieben in der großen, dreifloßigen Ballonhalle der Firma bei Biesdorf, zum Aufsteige bereit. Er wurde heute nachmittag von dem Inspektor der Verkehrsgruppen Generalleutnant Fretsch von Bunsen, den Majoren Grah und Sperling und mehreren Offizieren des Luftschiffballons befehligt. Die Erklärungen gaben die Konstrukteure des Luftschiffes Hauptmann a. D. Krogh und Titius. Der Aufstieg des etwa 12 Meter langen, unsterilen, mit drei Gondeln versehenen Luftschiffes wird in einigen Tagen erfolgen. Der Antriebsmotor wird durch drei Motoren und sechs Propeller angetrieben.

Berlin, 5. April. Auf dem Ringelbe von Pan unternehm gegen Abend der neue Ventilation „Wille de Pan“ seiner offiziellen Probeprüfung, an dem der Lokalpräsident Coggia, der Bürgermeister von Pan und mehrere andere hervorragende Bürger der Stadt teilnahmen. Als sich das Luftschiff erhob, erhob Biedlot mit seinem Biederer, umkreiste den Ventilation und überließ ihn zum mal. Dieser umkreiste die Kranen des Kanalbauers, indem er um die Flugmaschinenballen manövrierte. Gegen 7 Uhr erfolgte ohne jeglichen Zwischenfall die Landung. Eine große Menschenmenge wohnte dem Aufstiege bei, der den „Wille de Pan“ bis zu einer Höhe von 450 Metern brachte.

London, 5. April. Aus New York wird telegraphiert: Man in London ist die größte mit einem neuen Antriebsmotor, von dem die große Stadt ermarkete, aus einer Höhe von dreißig Fuß zu Boden. Er selbst erlitt starke Querschnitte und Erschütterungen. Die Maschine wurde teilweise zerstört.

### Gerichtsverhandlungen

— Das Reichsgericht verurteilt die Revision des früheren Gemeindevorstehers Entsberger aus Böblingen-Grenzenberg, der am 18. Januar vom Landgericht Leipzig wegen verurteilter Verleitung zum Meineide zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war. Er war im vorigen Jahre wegen Bergens im Amte angeklagt und verurteilt den Schulmann Winter durch das Berggericht einer Summe von 2000 Mt. zu bewegen, in zwei Anlegestellen der Bergfreiheit zu neuen Stufen auszugeben.

— Berlin, 6. April. Ein großer Raubschwindelprozess begann gestern unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Gierke vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I hier. Angeklagt wegen Betrugs sind: der Kaufmann Van Hübner, der Kaufmann Wapfer in an-

der Kaufmann Will Thal, der Richter Otto Hermann, der Agent Friß Seifert und der Schlossermeister Hermann. Gegen den Angeklagten Hübner mußte das Verfahren abgetrennt werden, da er kurzlich in der Trennungshaft Döllsbau auf seinen Gefängnisstand untersucht wird. Der Angeklagte Hübner, der als Haupttäter in Frage kommt, betrieb in der Stralauer Straße 13 1/2 ein Antiquarbuchhandlung. Ansehend unterhielt er in der Magazinstrasse eine Filiale. Ihm zur Seite stand der schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte Wapfermann. Obwohl sie beide über keinerlei Dammittel verfügten und schon den Offenbarungseid geleistet hatten, gründeten sie die Baugesellschaft „Adler“ in Form einer G. m. b. H. Die Firma wurde jedoch nicht eingetragen, die beiden „Gesellschafter“ leisteten nie eine Einlage, von einem Geschäftsbetrieb war nie die Rede. Wie die Anklage behauptet, soll diese Gesellschaft lediglich zu dem Zwecke gegründet worden sein, unerfahrenen Leuten das Geld in Form von Kauttionen abzunehmen. So wurden u. a. ein Kaufmann Wendig um 3000 Mt., ein Kaufmann Wendler um 2000 Mt., mehrere Leute um 1600 und 1200 Mt. usw. geschädigt. Die rechtserheblichen Einflüsse aus diesem Geschäftsbetrieb wurden durch Forderung von fiktionalen Automobilschulden in die Seebäder an den Mann gebracht. — Da zu der Verhandlung mehr über 40 Zeugen geladen sind, so fand zwei Sitzungstage in Aussicht genommen.

### Vermischtes

\* (Der Halle'sche Roman) ist in Leipzig (Alte) und in Leipzig (Neue) am 11. März noch 4 Mt. ab dem Himmel abwärts bestreut worden. Er erlitt als heulender Stern umgeben von einem spiralförmigen Strahlensystem.

\* (Das Oeynhausener Kurtheater niedergerannt) Im Kurtheater brach Mittwoch morgens 8 1/2 Uhr Feuer aus, das so schnell sich griff, daß seine Löschung vorhanden war, das Feuer erlosch. Bei dem Brand ist der 2. Akt der beiden Kammern zum Opfer gefallen, während es gelang, die Bühne und den Vorräum zu retten.

\* (Der jüngste Raubmord in Hamburg.) Mittwoch nachmittag wurde auch in Altona der 21 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Otto Burghard verhaftet, der nach Angabe des bereits hingerichteten Mörders Magnus die Hauptrolle in der Ermordung des Uhrmachers Kestner spielte.

\* (Bei dem Kollegiumsbrand „Mariahilf“) in Schwyz gingen wertvolle Handschriften von Friedrich von Schiller, Barth. v. XIII, Dupanloup und ferner vollständige ornithologische und herbarische Sammlungen der ganzen Schweiz verloren.

\* Die Luftschiffahrt in Altona hat die Hinterlassenschaft einer Schiffsflotte von 800000 Mark für der Charlottenburger Stadtverordnete und Kaufmann Max Vogel, der ein Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft betreibt, seit dem 1. April (puro) verschwinden. Er trat angeblich eine Geschäftsreise auf zwei Tage an, kehrte aber nicht zurück. Vogel soll über 75 000 Mark bares Geld mit sich führen.

\* (Nach dem Untergang in den Zoh) Mittwoch nachmittag kürzten sich zwölf Mädchen im Alter von 15 und 16 Jahren von der Insel Wandlitz und Süden bei Berlin gelegenen Brücke über den Zeltomer Kanal ins Wasser und ertranken, trotz der sofort angehaltenen Rettungsversuche. Die beiden Mädchen hatten vorgeschrien an einem Rettungsboot, das sich zum Anker warf, aber nicht nach Hause gekommen und von den Eltern nicht gefolgt worden. Das soll sie zu dem Schritte veranlaßt haben.

\* (Folgeschwerer Einbruch eines Holzbrüde) Im Neubau des Verkehrsministeriums in der Arnulfstraße in München brach Mittwoch abend eine über eine Länge von 150 Metern laufende Holzbrücke über mehrere Holzbohlen hinweg. Die Holzbohlen stürzten in die Grube hinein, in der sich acht Arbeiter befanden; von ihnen wurde einer schwer, drei leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

\* (Gefährlicher Sturz eines Feuerwehrens) Innsbruck, 6. April. Als die Feuerwehre von Krambach zu einem Brand in die Gasse ausrückten, stürzte bei der Landung infolge eines Beschuldigungs der Mannschaften ein. Sämtliche Insassen wurden über die Stiegenabstiege geschleudert und mehr oder minder ernstlich verletzt. 3 Feuerwehrmänner erlitten sehr schwere, zum Teil innere Verletzungen.

\* (Gefährliche Panik) Bei einem Stiergefecht in Zacarias Mexiko wollte ein Stier die Schwärze zum Ringraum überqueren. Dadurch entstand eine Panik, bei der zwölf Personen getötet und 17 mehr oder minder schwer verletzt wurden.

\* (Glutiger Brand) Vier maskierte Bankräuber drangen am 6. d. M. in Woker Woks in der Nähe von Altsburg (Nordamerika) in der Victor-Pan ein. Zwei blieben an der Tür stehen. Die beiden anderen traten ein und verlangten die Kasse. Der Direktor, sowie der Kassierer schwanden und drei andere Bankbeamte wurden erschossen. Die Räuber entflohen mit 20000 Mark in bar. Es wurden von der Polizei verfolgt. Es gelang, einen der Verbrecher zu verhaften.

\* (Die Überlebenden des Dampfers „Uma“) Graveland'sche Segelboote liefen am 4. April in Liverpool bei Antritt des Panzers „Orta“ ab, an dessen Bord 50 Überlebende von der Mannsicht des an der südamerikanischen Küste gescheiterten Passagierdampfers „Uma“ eintrafen. Kapitän Jacob von der „Uma“ erzählte, daß sich unter den ertrunkenen Passagieren viele spanische und portugiesische Frauen und Kinder befanden. Nach dem Antritt des Schiffes brach eine Panik aus, die sich gegen die Rettungsversuche richtete. Die Frauen wurden mit Stricken zusammengebunden, über Bord gesetzt und durch die Brandung nach dem Rettungsboot „Pan-tumet“ gezogen. Dann wurden die Kinder gerettet, indem jedes einzelne an einen Mann gebunden und ebenso übergeben wurde. Der Verlust an Menschenleben trat beim ersten Antritt nach den Booten ein, wobei eines umsank. Als keine Hoffnung erstrahlte, wurde geschloß vor dem Eintreffen der „Pan-tumet“, die den Rest der Aus-

wanderer aufnahm. Einzelne Frauen wurden vor Angst maßlos und rissen sich voll Verzweiflung das Haar aus. \* (Mordversuch aus verschmähter Liebe) Der 26jährige Schlächtergehilfe Paul Richter aus Schellen verurteilte Dienstag abends, seine Braut, die 18jährige Fräulein Wöhe, die bei dem Richter in Grunow bei Berlin in der Suburbansalle 29 als Dienstmädchen in Stellung war, durch mehrere Messerschläge zu töten, weil die G. sich von ihm losgesagt hatte. Schwere Verletzungen wurden dem Mädchen nach dem Krankenhaus Westend gefolgt; der Mörder entkam.

\* (Gastspiel eines deutschen Schauspielensembles in Südamerika) Unter dem Titel „Deutsches Theater in Südamerika“ wurde in Hamburg ein Unternehmen gegründet, das unter der Leitung der Herren Gustav Blum und Philipp Wessing in den größeren Städten Südamerikas deutsche Schauspiele und Lustspiele zur Aufführung bringen will. Das Ensemble besteht aus 18 Personen von ersten Mittelstufen namhafter deutscher Hof- und Stadttheater und hat die Waise nach Rio de Janeiro bereits angetreten. Es ist dies das erste mal, daß ein deutsches Schauspiel- und Lustspiel-Ensemble in Südamerika auftritt.

\* (Zur Verhütung von Waldbränden durch Funtenauswurf der Lokomotiven) ist angeordnet worden, daß besonders gefährdete Waldstrecken durch weißen Chloranstrich an den Telegraphenbrücken deutlich gekennzeichnet werden. Die Telegraphenbrücken werden auch beschriftet, beschriftet, die zum Schutz bei einer Entzündung durch Fingener besonders ausgefärbte Waldstrecken getroffen sind, sorgfältig zu prüfen und namentlich auch für ausreichende Bewachung gefährdeter Stellen Sorge zu tragen. Das Meldeverfahren bei Bränden ist mit Rücksicht auf derartige Waldbrände besonders geregelt worden.

\* (Armenische Weichenreifer) Das „Pent Journal“ veröffentlicht über die vor kurzem gemeldete Ersetzung jener armenischen Briganten, die auf argentinischen Gebiet armenische Panzer überließen, ausführliche und nicht uninteressante Nachrichten. Die armenischen Briganten sind ihnen ausgesprochen zu schmecken, und der Hauptmann Juan Luis hat diese eine Schwäche für das „Pent Journal“, wie er den Branten zu nennen pflegt. An den armenischen Briganten nahmen auch die Weiber der Briganten teil. Gemüthlich verfuhr man folgendermaßen: Wenn armenische Händler durch das Meer kamen, luden die Räuber sie zum Essen ein; beim Nachhause gehen die Händler wurden erschlagen. Die Weiber wurden daran in Stücke geschnitten und für den Todopfer präpariert; man nahm natürlich nur die besten Stücke, während man die minderwertigen Reststücke in abgetrennt und nur wenig benutzten Verhältnissen den Flammen übergab. Die Weiber sammelte man in Säcken, die als Amulette gegen verschiedene Krankheiten und gegen die „Angriffe“ der Polizei dienten. Von den Hängern der Räuberbande, die zahlreiche aktive und inaktive Mitglieder zählte, haben einige nach ihrer Rückkehr sich „Zuflucht“ gesucht, indem sie den armenischen Weichenreifer haben, die alle einen geradezu tierischen Gesichtsausdruck, tiefliegende matte Augen und aufstehende lange Haare.

\* (Gegen ungarische Winkelfantiers) Die Staatsanwaltschaft in Pest hat eine Anklagekrift gegen die Winkelfantiers eingereicht, die feinerzeit viele Klienten, namentlich aus Deutschland, vertreten haben, während gegen die Winkelfantiers die Winkelfantiers, die Winkelfantiers zu vertreten, die Winkelfantiers aber nicht ausgeführt haben, während die von den Klienten für Kommissionsgebühr, Zinsen und Steuern auf Rechnung ihrer unausgeführten Aufträge hinterlegte Detung zurückgehalten wurde. Angeklagt sind wegen Betrugs die verhafteten Winkelfantiers Max Neumann und Ludwig Bick, sowie als Winkelfantiers die Winkelfantiers Franz Weidner, Jakob Groß und Anton Salzman. Zur Hauptverhandlung sind 30 Zeugen, sowie 23 Geschädigte, sämtlich aus Deutschland, geladen.

### Neueste Nachrichten

Konstantinopel, 7. April. Gestern bei der Abreise aus dem Aufstanzgebiet in Albanien eingelaufene Nachrichten lassen die Lage als ernst erscheinen. Zwischen den Truppen und den Aufständischen haben überaus heftige Zusammenstöße stattgefunden. Es verlautet, daß sich die Aufständischen im Besitz mehrerer Geschütze befinden. Heute werden von hier mehrere Truppentransporte nach dem Aufstanzgebiete abgehen.

Belgrad, 7. April. Nach Meldung der Grenzbehörden an das Ministerium des Innern wird in den Grenzorten hartes Gewehr- und Kanonenfeuer vernommen. Zwischen den Albanen und den türkischen Truppen finden fortwährend Gefechte statt. Am Montag sollen die Truppen sechs Geschütze verloren, nach schwerer Mühe aber fünf zurückerober haben. Viele Wladfänger werden bombardiert. Die Regierung trifft Vorkehrungen gegen mögliche Einfälle in jenseitiges Gebiet.

Mailand, 7. April. 80 000 Maurer haben wegen Lohnfälligkeit die Arbeit eingestellt.

### Berliner Getreide- und Produktmarkt

Berlin, 6. April.  
Weizen 1. sort. 225,00 — 226,00 Mark  
Weizen 2. sort. 185,00 — 186,00 Mark  
Weizen 3. sort. 170,00 — 180,00 Mark, da weizen 182,00 bis 60,00 Mark.  
Weizen 4. sort. 160,00 bis 170,00 Mark  
Weizen 5. sort. 148,00 — 155,00 Mark, da weizen 148,00 bis 155,00 Mark  
Weizen 6. sort. 130,00 — 135,00 Mark  
Weizen 7. sort. 120,00 bis 130,00 Mark, da weizen netto ergl. Sach ab 120,00 bis 130,00 Mark.

**Möbelfabrik C. Harzmann** HALLE a. S., Poststrasse 3 und Kl. Ulrichstr. 36 a u. b. Wohnungseinrichtungen und Brautausstattungen.

**Nachrichten vom Standesamt Dürrenberg, Monat März.**

**Heiratsverträge:** der Maurer Friedrich Wilhelm Müller mit Anna Huth in Kleinoddbula.

**Geburten:** der unversehrtesten Kl. R. M. Sch. zu Dürrenberg 1 S.; dem Handarbeiter Hoppe zu Kleinoddbula 1 S.; dem Korbmacher Röhr zu Betsch 1 S.; dem Maurer Schaller zu Waldig 1 S.; dem Schneider Witter zu Reichenberg 1 S.; dem Handarbeiter Kullmann zu Wolfau 1 S.; dem Bergmann Böse zu Waldig 1 S.; dem Handarbeiter Heimbach zu Großoddbula 1 S.; dem Wollereibesitzer Wetterling zu Lennemühl 1 S.; dem Handarbeiter Freiz zu Kleinoddbula 1 S.

**Stirbten:** die Witwe Gröfzer geb. Sagan zu Crepau, 76 J.; der S. des Salinararbeiters Bader zu Oitrau, 2 M.; die Pfarrers-Witwe Meyer geb. Krüger zu Borbitz, 68 J.; die F. des Kgl. Eisenbahn-Assistenten Hartert zu Borbitz, 2 J.; Maria Alma Blumentritt zu Lennemühl, 17 J.; die Wm. Baummeier geb. Zitel zu Crepau, 72 J.; die F. des Handarbeiters Meyer zu Crepau, 1 J.; die Wm. Schreiber geb. Max zu Dürrenberg, 88 J.; der S. der unversehrtesten J. M. B. zu Oitrau, 3 M.; die F. des Telegraphenarbeiters Gutjahr zu Oitrau, 1 M.; der S. des Wägenmachers Schindler zu Reichenberg, 6 M.; des Handarbeiters Lampe zu Borbitz, 6 M.; des Handarbeiters Freiz zu Kleinoddbula S. 1 F.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg Gutenbergstraße 23 belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 54 Blatt 2164 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Wilhelm Judoff zu Merseburg eingetragene Grundstück: Kartenblatt 6, Parzelle 1080/54 ufm., Wohnhaus mit Hofraum in Größe von 1 a 25 qm mit einem Gebäudevermerkswerte von 760 M., Grundsteuerrolle 2190, Gebäudesteuerrolle 1889.

**am 6. Mai 1910, vormittags 9 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 2. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 44 Blatt 1728 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Wilhelm Judoff zu Merseburg eingetragene Grundstück: Kartenblatt 6, Parzelle 111/24 ufm., Acker, Gutenbergstraße, 3 a 02 qm, mit einem Grundsteuerertrage von 19/100 Talern

**am 6. Mai 1910, vormittags 9 1/2 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Poststraße Nr. 16, Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 3. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 44 Blatt 1728, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Wilhelm Judoff zu Merseburg eingetragene Grundstück: Kartenblatt 6, Parzelle 52, Acker, Plan 764 in Größe von 3 a 30 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 21/100 Talern

**am 7. Mai 1910, vormittags 9 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße Nr. 16, Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 3. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg Gutenbergstraße 25 belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 54 Blatt Nr. 2108 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Wilhelm Judoff hier eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Hofraum, Kartenblatt 6, Parzelle 1064/58 von 2 a 31 qm Größe mit 1800 Mf. Gebäudevermerkswerte.

**am 7. Mai 1910, vormittags 9 1/2 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Poststraße Nr. 16, Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 4. März 1910.

Königliches Amtsgericht.



**Alle neun!**

1. Unschädlichkeit
2. Wohlgeschmack
3. Billigkeit
4. Bekömmlichkeit
5. Bequemlichkeit
6. Haltbarkeit
7. Ausgiebigkeit
8. Reinheit
9. Bewährtheit.

Alle diese Vorzüge vereinigt in sich **Katholners Malzkaffee!**  
Keine Nachahmung und erst recht kein lose, „ausgewogener“ Malzkaffee kommt ihm deshalb auch nur annähernd gleich.

**Totalausverkauf Brandt.**

Lokal muß in 9 Tagen geräumt sein.

Das Lager ist heute noch gut sortiert.

**J. G. Knauth & Sohn**  
gegr. 1845 Entenplan 2

empfehlen in unerreicht grosser Auswahl sämtliche Neuheiten der Saison.

**Herrenhüte**  
steif und weich in allen modernen eleganten Formen und Farben in Haar, Wolle, Loden, deutscher und ausländischer Fabrikate.

**Mützen**  
für Herren, Knaben und Mädchen in allen modernen Formen.

**Schlipse, Cravatten, Selbstbinder**  
reichste Sortimente und Farben.

**Handschuh**  
Glacé, Wildleder, Seide, Zwirn, für Herren u. Damen. Kragen, Manschetten, Servietens, Vorhemden, bunte Garnituren, Hosenträger, Strümpfe, Regenschirme, Stöcke, Sommerschuh und Pantoffeln.

Preise ohne Konkurrenz. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Zur Konfirmation**  
empfehlen: Hüte, Cravatten, Handschuh in Glacé und Zwirn.

**Die Phonola**

das beste Instrument für persönliches Klavierspiel beurteilt der Dichter Otto Julius Bierbaum in seinem Selbstbekenntnis: „Ich bin unmusikalisch, aber ich habe eine Phonola, die mir täglich Freude macht.“

Alleinverkauft durch **Albert Hoffmann, Halle a. S., Pianomagazin am Riebeckplatz.**

**Eine Wohnung,**  
2 Stuben, Schlafkammer, Fremdenstube und Zubehör, für 300 Mf. sofort zu vermieten und event. 1 Mai zu beziehen  
**Obere Breite Straße 5.**

In meinem Hause Friedrichstraße 4 in eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör, zu vermieten und zum 1. Juli cr. zu beziehen.  
**Gust. Graul sen., Baugeschäft, Lechnstraße.**

Abgeschlossene freundliche Wohnung für 210 Mark zum 1. Juli zu vermieten  
**Christiavenstraße 6.**

**Barriere und 2. Etage**  
sofort zu vermieten und zu beziehen  
**Weißer Rauer 12.**

Eine kleine Wohnung zu vermieten, 1. Juli zu beziehen  
**Hallestraße, 81, p.**

Wohnung, 6 Stuben, 2-3 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine Wohnung von Stube und zwei Kammern an einzelne Leute zum 1. Juli zu beziehen  
**Güterstraße 6.**

Stube, Kammer und Küche 1. Juli oder gleich zu beziehen  
**Weißenheller Straße 54.**

Eine Wohnung ist zu vermieten  
**Johannisstraße 15.**

2 Stuben, Schlafst., Küche und Zubehör per 1. Juli zu vermieten  
**Breite Straße 17.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen  
**Krautstraße 4.**

Fortzugs halber zum 1. Juli freundl. Logis, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten  
**Friedrichstraße 33, part.**

Kleine Wohnung an einige Leute zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen  
**Esselstraße 5.**

**Wohnung,**  
bestehend aus 4-5 Zimmern, mit Gas- und Badeeinrichtung, per 1. Juni oder früher zu mieten gesucht. Offerten nach **Gothardstraße 25** erbeten

**Wohnung gesucht**  
zum 1. Juli (6 Zimmer, Zubehör). Offert. unter **G G** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Beamer mit 1 Hund sucht zum 1. Juli Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör. Stüchigen Garten erwünscht. Offerten unt. **4 Z** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
**Unter-Altenburg 10, im Laden.**

**Bessere Schlafstellen**  
zu vermieten  
**Leunaer Straße 30.**

**Gartenparzellen**  
in beliebiger Größe mit Obstbäumen sind zu verpachten  
**Leunaer Strasse 30.**

**600 Stück Gah-Pappeln**  
hat abzugeben  
**Rittergut Wegwitz.**

**3 gebrauchte eis. Defen**  
zu verkaufen  
**Markt 19.**

**Liege- und Sitz-Sportwagen mit Verdeck**  
ist zu verkaufen  
**Leunaer Str. 2**

**Ladenstuhl nebst Regal**  
3-4 m lang) zu kaufen gesucht. Offerten unter **10** an die Exped. d. Bl.

**Ein zweifaches kleines Sofa und zwei kleine Polsterstühle**  
sind preiswert zu verkaufen  
**Galleische Straße 39.**

**Neumelkende Ziege**  
zu verkaufen  
**Rumarkt 4.**

**10 Stück kleine Gänse**  
sind zu verkaufen  
**Reichau Nr. 37.**

**Eine hochtragende Färse**  
sofort zu verkaufen.  
**E. Fischmann, Braunsdorf.**

**Ein kleines Ponygespann,**  
komplett oder einzeln, steht zum Verkauf  
**Gahhof zur grünen Linde, Merseburg.**  
Eotl. Sonnabend den 9. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr, freiwillige mehrbietende Versteigerung.  
**Der Richter.**

**Frische Eier**  
1 Stück 6 Pf., 15 Stück 86 Pf. empfiehlt  
**A. Speiser,**  
Bretle Straße 13.

**Saatkartoffeln:**  
Frühzeitige Schmöckchen, Münster, Blaublauer und Kaisertrone, hat abzugeben  
**Reichau Nr. 37.**

Versuchen Sie **D' Dralle's Birkenhaarwasser**

ERFOLG ÜBERRASCHEND

**Achtung!**  
Empfehle frisches fettes junges **Roskfleisch**  
a Btl. 85 Pf.  
**W. Naundorf, Ziefer Keller.**

Responsible Redaktion Wend und Verlag von Ed. Wagner, Merseburg.

# Korrespondent.

**Abonnementspreise** Vierteljahr 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
Für Werbung von anderen Verlagsstellen; bei Aufnahme ins Haus durch andere Austräger in  
der Gegend von und beim Raube außerhalb; auch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.  
Nachdruck - Das Blatt erscheint wochentlich 6 mal mit ausser Wochentagen unregelmäßig  
Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.  
Die Abnehmer übernehmen die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
1. wöchentlich. Unterhaltungsblatt  
u. neuest. Romane und Novellen.  
2. wöchentlich. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilagenzeile oder deren Raum für Werbung mit mittlerer  
Leserschaft 10 Pf., zweite Beilagenzeile 20 Pf., ausserhalb von 20  
30 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei besonderem Satz entsprechend höher.  
Besuche für Einzelbeilagen und Lieferantennachrichten  
kollektive Beilagen nach Absprache mit Schriftleitung. Größtmöglicher  
1000 Beilagenpreis für gewöhnliche Beilagen mit ausser Werbung  
Kupferpreis 2 Pf., für die ersten 1000 Beilagen 10 Pf. vorzuzahlen.

№ 81.

Freitag den 8. April 1910.

36. Jahrg.

## Die Reichsversicherungsordnung.

Eine der wichtigsten Aufgaben, die der Reichstag nach seinem Wiederzusammenritt zu erledigen haben wird, ist, wie schon wiederholt hervorgehoben, die Fertigstellung der Reichsversicherungsordnung, wie sie der Bundesrat nach langen Erörterungen festgestellt hat. Diese Reichsversicherungsordnung ist faktisch ein umfangreiches Werk und bringt eine solche Fülle von Neuerungen, daß nur ein Optimist glauben kann, sie werde im Reichstage nicht mannigfache Umgestaltung erfahren. So viel aber scheint sicher, daß der Reichstag, und wenn seine betreffende Kommission auch den Sommer hindurch tagen soll, dieses neue gesetzgeberische Werk, in das Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung hineingebracht sind, unter Dach und Fach bringen wird, wenn schon aus keinem anderen Grunde, denn aus dem, daß die Hinterbliebenen-Versicherung, der einzige neue Versicherungszweig, der in diesen Werke behandelt wird, spätestens am 1. April 1911 in Kraft treten muß. Eine nochmalige hinauschiebung des Geltungszeitpunktes dieses Versicherungszweiges wird nicht beliebt werden. Nur ist es ja selbstverständlich, daß, obwohl der Bundesrat an seinem ersten veröffentlichten Entwurfe die mannigfachen Änderungen vorgenommen hat, trotzdem vielfach Opposition im Reichstage sich gegen Einzelheiten geltend machen wird. So muß man darauf rechnen, daß die Sozialdemokratie mit aller Macht dahin streben wird, ihren Einfluß in den Krankenkassen und namentlich in den Ortskrankenkassen zu erhalten, selbst auf die Gefahr hin, daß die Vergünstigung, die den Arbeitern durch die Häufung der Beiträge zugebracht ist, fällt. Was kümmert sich auch die Sozialdemokratie um die Arbeiterschaft, wenn sie nur ihre politischen Vorteile hat! Es läßt sich erwarten, daß eine Opposition sich gegen die neue Organisation der Versicherungs- und Hinterbliebenenämter geltend machen wird, obwohl in dem zweiten Bundesratsentwurf die Berufsgruppencharaktere diesen Ämtern gegenüber eine andere Stellung erhalten haben als im ersten. Es ist ferner zu erwarten, daß die Regelung, welche die Beziehungen der Krankenkassen zu den Ärzten und Apothekern erfahren haben, Anstoß erregen wird. Es auf diesen Gebieten allen recht zu machen, ist überhaupt unmöglich und da Krankenkassen auf der einen Seite, Ärzte und Apotheker auf der anderen auf organisiert sind, so wird natürlich auch im Reichstage durch diese Organisationen mancher Kampf hervorgerufen werden. Selbstverständlich gibt es auch in der neuen Reichsversicherungsordnung Vorschläge, die allgemeine Billigung finden werden, so die Umgestaltung, die die Berufsgruppencharaktere erhalten werden, die Entgegung der verschiedenen Interessen, die durch die verschiedenen Berufsgruppen vertreten werden, die Entgegung der verschiedenen Interessen, die durch die verschiedenen Berufsgruppen vertreten werden.

wenn die neue Reichsversicherungsordnung nur die invaliden Witwen mit einer Rente bedenkt. Alles, was arbeitsfähig ist, soll arbeiten und deshalb sollen auch die gesunde Witwen einer Tätigkeit nachgehen, wenn sie ihren Ernteherrn verloren haben. Die Frauen verlangen ja sowieso heutzutage die verschiedensten Rechte, dann werden sie es nicht übernehmen können, wenn man sie auch an die Pflichten erinnert. Also hier fest zu bleiben, ist ein Hauptfordernis, auch im Interesse der verschiedensten Arbeitnehmer. Man beobachtet doch jetzt schon, daß eine ganze Reihe von Familien, die früher Dienstboten beschäftigten, dies nicht mehr tun. Jetzt sollen die Dienstboten der Krankenversicherung unterstellt werden, es soll für sie ferner nicht bloß Invaliden, sondern auch Witwen- und Waisenversicherungsgeld gezahlt werden. Kurz, die Lasten, die bei den Dienstboten trotz der gesetzlichen Bestimmungen fast regelmäßig ganz den Arbeitgebern obliegen, sollen noch größer werden als bisher. Da könnte die Neigung zur Entlassung der Dienstboten auch noch größer werden als bisher. Den Schaden aber würden durch den Ausfall von Arbeitsgelegenheit die Arbeitnehmer haben. Der allgemeine Gesichtspunkt, die Lasten nicht zu stark zu freigen, wird deshalb die ganzen Diskussionen über die Reichsversicherungsordnung durchziehen müssen, wenn ein gutes Werk zustande kommen soll. Im übrigen werden die Reichstagsmitglieder, da die Session sicherlich um Pfingsten verlagert werden wird, Gelegenheit haben, in Wäse sich über alle in Rede stehenden Fragen aufs genaueste zu orientieren. Es darf nur gehofft werden, daß ihre Mehrheit sich auf einen vernünftigen Standpunkt stellt.

## Zum Inkrafttreten des neuen französischen Zolltarifs

hat der Deutsch-Französischer Wirtschaftsverein ein Rundschreiben an seine Mitglieder gerichtet, in dem es heißt:  
„Unsere Bemühungen, eine Übergangsfrist durchzusetzen, sind leider vergeblich geblieben, weil das neue französische Budget bereits auf die Mehrereinnahmen aus dem abgedenkten Zolltarif zugeschnitten ist. Dagegen ist es erfreulich eine gewisse Anzahl derjenigen Artikel, zu deren Gunsten wir uns verwandt haben, die geplante Erhöhung der Zollsätze abzuwenden oder doch mildern zu gestalten, als sie ursprünglich beschloffen war.  
Die wichtigsten dieser Artikel sind: tote Häfen, Bier, Zinnblech, baumwollene Handtücher, Doublschwären, plattierete Waren, Nadelwaren, falsche Bijouterien, Spinalbohrer, Zinngefäße, Spindelbrenner, Messinstrumente, gewöhnliches und mechanisches Spielzeug, sowie Kinematographen und „magische Laternen“ für Kinder.  
Tatsächlich kann wohl kein Zweifel darüber herrschen, daß die im Deutsch-Französischen Wirtschaftsverein und Comité Commercial Franco-Allemand geschaffene Doppelorganisation wesentlich dazu beigetragen hat, einige der schlimmsten Auswüchse des französischen Schutzsystems, wie sie der Tarifentwurf der Deputiertenkammer aufwies, rechtzeitig auszumergen. Freilich ist dies ein schwacher Trost für die vielen Branchen, deren Wünsche, obwohl sie in anderer Weise mit Nachdruck vertreten wurden, nicht Berücksichtigung gefunden haben. Immerhin bietet sich auf diesen noch eine gewisse Aussicht für später: Der Deutsch-Französischer Wirtschaftsverein hofft wenigstens, daß über kurz oder lang einmal eine deutsch-französische Handelskonvention zustandekommen wird, bei der sich dann vielleicht die eine oder andere Zollermäßigung noch erzielen lassen werde.  
Vor der Hand ist es vor allem wichtig, die Forderungen der neuen Zolländerungen auf die deutsche Klusführung nach Frankreich festzustellen, um also beispielsweise die bisherige Ausfuhr abgegrenzt oder auf bestimmte Qualitäten beschränkt, der französischen

Konsum verringert, der Nutzen des Exporteurs zurückgegangen ist usw. Mitteilungen hierüber, die sehr erwünscht sind, werden an das Vereinsbureau (Berlin W. 9, Köpenickerstr. 28/29 I) erbeten; ebendort liegt auch der offizielle Text des neuen französischen Zolltarifs aus und wird, soweit der Vorrat reicht, an Mitglieder gratis abgegeben.  
Der D. F. W. V. empfiehlt weiter dringend in der nächsten Zeit besondere Voricht bei der Deklaration bezug, in allen etwa zweifelhaften Fällen vorherige Anfrage an zuständigen Stelle wegen der auf den Artikel anzuwendenden Tarifposition. Vor allem aber wird es wichtig sein, alle entstehenden Schwierigkeiten und Streitigkeiten über die Auslegung des Tarifs scheinung zu Kenntnis des D. F. W. V. zu bringen, damit dahin gewirkt werden kann, daß die vorhandenen Unklarheiten in geeigneter Weise Berücksichtigung finden.“

## Der Kampf um das Wahlrecht.

Das Zentrum hat große Angst, daß es bei der Wahlrechtsreform durch die Drittelung ausgeglichen werden könnte. Die „Germania“ wendet sich deshalb gegen die Ausfertigung des freikonserativen Abg. v. Dierken auf der Generalsammlung der Konservativen Vereinigung in Wiesbaden: „Er glaube gut unterrichtet zu sein, daß bei der Krone o der lebhafte Wunsch besteht, bei Schaffung des neuen Wahlgesezes sollten die mittleren Parteien nicht ausgeglichen werden. Sollte das Herrenhaus die Vorlage in der jetzigen Gestalt annehmen, so sei die Entscheidung der Krone nach der parlamentarischen Erledigung der Wahlrechtsreform noch keineswegs sicher.“ Die „Germ.“ ist ganz entrüstet darüber, daß der freikonserervative Abgeordnete den Träger der Krone hineinzieht, und meint, gewisse Parteien haben die leidige Gewohnheit dies stets zu tun, wenn sie sonst nichts Besseres nicht durchbringen können. Sie fragt dann heuchlerisch, wer denn behaupten würde, daß die mittleren Parteien, die Freikonserativen und die National Liberalen, ausgeglichen werden sollen. Ihre Wirkung würde man ja herzlich gern. Aber, so fürchtet die „Germ.“ die Gefahr besteht darin, daß man das Zentrum ausschalten möchte. Auf einem Vertretertag der national liberalen Partei für die Rheinprovinz habe man in Köln am Sonntag eine Resolution angenommen, wonach an der Magdeburger Parole festgehalten werden soll. Man müsse, so fürchte der dortige Redner aus, die Beteiligung der Drittelung nach Wahlbezirken und außerdem, falls eine Änderung der Wahlkreisinteilung nicht zu erlangen sei, eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten fordern. Dies ist für das Zentrum ein so wunder Punkt, daß der „Germ.“ in ihrer Erregung gleich darauf der Kapus widerspricht, die „Königsb. Hart. Ztg.“ als national liberal zu bezeichnen. Zum Schluss läßt sie noch rauch das beliebte rote Gespenst wieder erscheinen und beruft sich auf die „Kreuztg.“, die gemeint habe mit dem Großblockplan, den die Hart. Ztg. verraten haben soll, müsse es schon zu ziemlich ernsthaften Vorbereitungen gegeben sein. Die Freikonserativen sollten sich diesen netten Ausblick ins Votum als Warnung dienen lassen.“  
Wie sehr das Zentrum an der Drittelungsfrage interessiert ist, kann man aus der Bemerkung der „Königsb. Volkszeitung“ erschen, daß sie die Drittelung in den Gemeinden verwerfe und demnach jeden anderen Vorschlag, der dasselbe bezweckt, wie die Drittelung durch die ganze Gemeinde, mithin eine sichere plutokratische Wirkung haben müsse, unbedingt ablehnen werde. Diesen Standpunkt, so fügt die „Germania“ hinzu, haben auch wir, und mit uns die gesamte Zentrumspreffe, vertreten. Und die „Schlesische Volkszeitung“ (Nr. 51 vom 5. April) schreibt sogar: „Das Parteinteresse des Zentrums am Zustandekommen der Vorlage ist nicht so groß, daß es dafür in die Aufhebung der Drittelung in den Urwahlbezirken willigen könnte. Diese bei Beratung der ersten Serie der preussischen Steuerreform-

